

BRUCHSTÜCKE DEUTSCHER DICHTUNGEN DES 13.—14. JAHRHUNDERTS.

A. Schlußverse von Konrads von Würzburg Otte mit dem barte. B. Peter von Staufenberg. C. Hofzucht.
D. Busant.

Die auf den folgenden blättern abgedruckten fragmente deutscher gedichte fand herr J. F. Payne M. D. im einband eines buches seiner privatbibliothek. Das werk führt den titel: *Joannis Cheki Angli De Pronuntiatione Graecae potissimum linguae disputationes cum Stephano Vuintoniensis Episcopo ... Basileæ, Per Nicol. Episcopium iuniorem 1555.*¹⁾ Dr. Payne hatte die güte, seinen fund mir zu übersenden, ein ebenso interessantes wie willkommenes geschenk, wofür ich dem inzwischen verstorbenen stets ein dankbares gedächtnis wahren werde.

Es ist bezeichnend, daß im humanisten-zeitalter ein buch-binder einen augenscheinlich recht stattlichen codex deutscher gedichte zerschnitt und einzelne blätter desselben dazu verwandte, die ledernen einbanddeckel eines von der griechischen sprache handelnden buches zu steifen. Vorder- und hinterdeckel des bandes enthielten je zehn übereinanderliegende, mit etwas leim zusammengeklebte blättchen, die ich nach ihrer trennung inhaltlich bestimmte, ordnete und derart auf zehn blättern starken, braunen papiers (30,9 × 22 cm) montieren ließ, daß die ursprünglichen zerschnittenen blatthälften wieder aneinander treten, nur durch einen kleinen zwischenraum getrennt, der den der scheere zum opfer gefallenem zeilen

¹⁾ Vgl. Catalogue of the remaining portion of the Library of the late Joseph F. Payne M. D. which will be sold by auction by Messrs. Sotheby, Wilkinson & Hodge . . . on Tuesday, the 30th of January 1912: p. 26 no. 186

entspricht. Das so entstandene heft wurde mit einem grünen Morocco-einband versehen.

Jener alte buchbinder, dem deutsche poesie wenig respect eingeflößt zu haben scheint, entnahm, wie die roten römischen ziffern auf der mitte des oberen randes jedes blattes zeigen, dem mißhandelten, wohl schon früher von ihm für ähnliche zwecke ausgeschroteten codex diesmal die bl. LVI—LIX, LXI—LXIII, LXVIII, LXXXV—LXXXVI und zerschnitt sie zunächst der breite nach in zwei gleiche hälften. Allein da diese stücke für die deckelfüllung noch zu groß waren, beschnitt er die oberen blathälften ringsherum, die unteren nur am linken und unteren rande. Glücklicherweise verfuhr er mit dem oberen rande der oberen blathälften so schonend, daß über der ersten schriftzeile jeder seite noch ein raum von ca. 1,2—1,5 cm bleibt und die so wichtige blattbezeichnung erhalten ist. Wie der abdruck durch die auspunktieren zeilen angibt, ist andererseits eine bestimmte versanzahl in der mitte und am ende jeder spalte verloren gegangen und zudem auf den vorderseiten fast durchweg ein oder mehrere buchstaben zu anfang der verszeilen der ersten spalte, auf den rückseiten entsprechend buchstaben der verschlüsse der zweiten spalten. In dieser hinsicht sind die unteren hälften stärker in mitleidenschaft gezogen, weil ihr linker rand eben stärker beschnitten worden war.

Das durchschnittsmaß der bruchstücke in ihrer gegenwärtigen gestalt beträgt nun: höhe 10—11 cm, breite 16,5 cm. Wohl zufolge des aufliegens auf dem leder des deckels ist die schrift auf der vorderseite von bl. LXIII (abdruck 7^r) z. t. abgeschabt, z. t. verblichen, auch sonst sind hie und da einzelne buchstaben undeutlich geworden oder ganz geschwunden; kleine löcher, denen öfters auch buchstaben zum opfer gefallen sind, weisen wohl auf nägel hin, die zur befestigung des nach innen eingeschlagenen lederbezugs dienten.

Aus der äußeren gestalt unserer bruchstücke, ihrer blattnummerierung und ihrem inhaltlichen zusammenhang läßt sich rückschließend etwa folgendes über den codex, dessen klägliche überreste sie bilden, ermitteln: Es war eine ansehnliche papierhandschrift in kl. folio, so weit wir sehen können, in zwei spalten geschrieben, die durch eine vertikale tintenlinie von-

einander getrennt waren. Eine horizontale, auf der die erste verszeile steht, schloß den spaltenraum nach oben; andere horizontale linierung fehlte, doch mag, nun ja nicht kontrollierbar, jener oberen eine untere mit dem gleichen zweck entsprechen haben. Die spaltenhöhe betrug ungefähr 23 cm, ihre breite durchschnittlich 8 cm. Da der schreiber nicht durch horizontale linien gelenkt ward, schwankte auch die zeilenzahl der abgesetzt geschriebenen verse auf den einzelnen seiten, ja innerhalb der einzelnen spalten: aus dem vorhandenen material ergibt sich ein spielraum von 28—33 zeilen. Die zweite zeile der reimpaare war nicht eingerückt, wohl aber bildet eine rot durchstrichene capitale den anfangsbuchstaben jeder verszeile. Rot war, wie bereits angeführt, die blattbezifferung, mit roten buchstaben (a—c) bezeichnet innerhalb unserer fragmente der schreiber zweimal am spaltenrande die umstellung falsch gesetzter verse, und daraus dürfte hervorgehen, daß schreiber und miniator dieselbe person waren. Ob farbige initialen vorhanden waren, ob rotschrift auch für titelangabe der einzelnen stücke verwendet wurde, läßt sich nicht sagen, allein spuren deuten darauf, daß die erste (resp. 47.) zeile des Peter von Staufenberg durchweg in rotschrift war, ja es ist sogar möglich, daß das fehlen des prologs (v. 1—46) darauf zurückzuführen ist, daß der schreiber ihn von anfang bis ende so eintragen wollte. Jedenfalls erklärt sich daraus am einfachsten, warum er gut $1\frac{3}{4}$ spalten von 1^r unbeschrieben ließ, die bequem für seine niederschrift und ev. eine titelschrift ausgelaugt hätten. Dann wäre auch der schluß naheliegend, daß schon in seiner vorlage (ob einzelhs. des *P. v. St.*, ob teil einer sammelhs.?) der prolog irgendwie als solcher kenntlich gemacht war.

Ob mehrere oder nur eine hand an der herstellung des codex beteiligt waren, können wir natürlich nicht wissen. Die erhaltene partie muß ohne zweifel ein und derselben zugeteilt werden, wenn auch das letzte fragment (*Der Busant*) etwas flüchtigere und spitzigere züge aufweist. Eine graphische eigentümlichkeit ist das gelegentliche auftreten eines nach unten offenen, *n* (mit nach links umbiegenden schlußschaft) ähnlichen zeichens für *a*, stets, wo es überhaupt gebraucht wird, vor consonanten z. b. *gnch*, *tng*. Der unterschied zwischen *n* und *u* ist gänzlich verwischt, der

buchstabe *i* bald mit einem strich, bald mit einem punkt versehen, daneben ohne jedes zeichen. Abkürzungen sind sehr selten und bieten nichts besonderes. Erwähnt mögen die sehr häufigen *dz*, *wz* (= *waz* und *was*) werden (vorlage wohl *dc*, *wc*; vgl. Beitr. 33, 379). Der schriftcharakter — gotische minuskel stark mit cursiven elementen gemischt — weist uns m. e. nach der mitte oder eher ins letzte viertel des 14. jh.'s. Als wasserzeichen tritt auf ein sogenannter dreiberg (auch abtmütze genannt) (s. E. Kirchner, Die papiere des 14. jh.'s, nr. 27); in seiner gestalt am ähnlichsten der nr. 474 (da freilich erst aus den jahren 1443—44) bei C. M. Briquet, Papiers et Filigranes des Archives de Gênes, 1888. Außerdem zeigen sich in der entfernung von je 40 mm vier bodendrähte, deren einer mitten durch das wasserzeichen geht.

Über die lagenverhältnisse im ursprünglichen codex läßt sich natürlich nichts bestimmen; auch über seinen inhalt bis zu dem punkt, wo unsere fragmente einsetzen, kann man keine sicheren angaben machen. Das erste bruchstück (bl. LVI) bringt den schluß (9 zeilen) von Konrads von Würzburg *Otte mit dem barte*. Nach Pipers zählung (KDNL, 4. bd.: Höfische epik III, s. 185 ff.) hat die dichtung 764 verse. Nehmen wir auf grund unserer früheren angaben durchschnittlich 31 zeilen für die spalte an, so wird der *Otte* auf der ersten spalte von bl. L^r begonnen haben. Gesetzt, daß keine prosa darunter gemengt war, so würden auf den voraufgehenden 49 bl. ca. 6076 verse platz gefunden haben. Das schlösse, vom Trojanerkrieg Konrads ganz abgesehen, auch den Partenopier (20784 verse) und selbst den Engelhard (6504 verse) aus, dessen einzig auf uns gekommener Frankfurter druck vom jahre 1573 sich ja wohl keine umfangreichen einschießel erlaubt hat.

Bei diesem negativen resultat wird es verbleiben müssen; denn wer sagt uns, daß dem *Otte mit dem barte* auch nur noch eine der kleineren, nicht legendarischen dichtungen Konrads, die freilich hier allesamt hätten bequem stehen können, voranging? Zwischen dem schluß des zweiten bruchstückes (*Peter von Staufenberg*) und dem anfang des dritten (*Hofzucht*) klappt jetzt eine lücke von 5 bl., indem die blattzählung von LXIII auf LXVIII springt. Das würde also ca. 620 verse ergeben. Nun fehlen vom *P. v. St.* nur 178 verse

von denen aber noch vier auf dem weggeschnittenen teil der zweiten spalte von LXIII^v standen; der *Hofzucht*, dem nächsten fragment, mangeln, falls ihr text, wie wahrscheinlich, mit dem von A. v. Keller, Erzählungen aus altdutschen handschriften (St. LV 35, 531 ff.) gedruckten gedichte übereinstimmte, ca. 450 verse zu anfang: zusammen also $174 + 450 = 624$ verse. Daher muß sich die *Hofzucht* unmittelbar an den *P. v. St.* angeschlossen haben. Hierauf springt die blattzählung von LXVIII auf LXXXV, d. h. es fehlen 15 bl. mit ca. 1860 versen. Da aber dem schluß der *Hofzucht* gemäß Kellers text nur 74 verse, von denen wiederum vier noch auf bl. LXVIII^v standen, dem folgenden *Busant* nur 290 verse entbrechen, das macht 360 verse zusammen, so wird, falls nicht ein prosastück dazwischengeschoben war, zwischen diesen beiden werken noch eine dichtung von etwa 1500 versen gestanden haben. Dem *Busant* endlich mangeln ca. 600 verse (genau läßt sich das nicht angeben, da gerade dort, wo unser fragment schließt, auch die einzige, vollständig erhaltene hs. eine lücke hat); dafür wären mindestens 5 bl. notwendig gewesen, so daß wir auf die blattzahl LXXXI kämen. Allein, ob damit der codex schloß oder dem *Busant* noch andere dichtungen folgten, das ist eine unlösbare frage.

Günstiger als die frage nach dem ursprünglichen inhalt des codex liegt die nach seiner heimat, nach seinem entstehungs-ort. Für localisierung am Oberrhein spricht zunächst der umstand, daß sich laut unserer fragmente zu einer dichtung Konrads von Würzburg zwei sicher von ihm beeinflusste gesellen — der *Peter von Staufenberg* und der *Busant* —, gedichte, die selbst am Oberrhein zu hause sind. Weiterhin: die orthographie des schreibers der bruchstücke weist nach dem Elsaß, also wohl nach Straßburg. Folgende anführungen, zu denen man die arbeit von E. Haendcke, Die mundartlichen elemente in den elsäßischen urkunden, Straßburg 1894 halten wolle, werden zur bekräftigung genügen:

1. aus dem vocalismus: die sehr häufige schreibung *o* statt *ā*, z. b. *lot*, *gobe*, *ofentüre*, *on(e)*, auch im reim zu *ā*, z. b. *hon* : *an*; die schreibung *e* für *æ*, z. b. *stete*, *gesehe*, *gebere*; *ø* für *e*, z. b. *mōnsche*; *ii* (hs. stets *ü*) für und neben *u*, z. b. *süllent*, *sünden*, *tigent*, *vür*; *u* statt *i* in dem charakteristischen *wurt*

(3. pers. sing.) : *verbiirtt* (*P. v. St. v. 985*); *û* für *u*, *herius* und *iu*: *türliche*, *trüten*, *slūs*, *drü* und immer *sü*; daneben *u*, z. b. *uch*, *frunt*, *truwen*; *û* für *uo* in *fûte* (= *fuogte*), *gefûget*, *mûste* (indic. z. b. v. 115. 282); *ð* statt *ou*, z. b. *stöffenberg*, *frôwen* (= *frouwen*); *û* für *ie*, stets *sü* (*sie*), *nût* immer, doch im reime *niht* : *zûv'siht*). Angeführt mag auch *har* = *her* werden.

2. aus dem consonantismus: schwanken von *d- t-* im anlaut: *dier*, *dief*, *tagen*. *det*, *tet*, *tût*, *getrungen*; gelegentliches *p* im anlaut für *b*: *parn*; *g* für *j*: *blûgete*, *schrigen*; *m* > *n*: *kunt* (= *kumt*), *bekan*, *lobesan*; metathesis des *r*: *dirten*; überwiegend nichtbeachtung des mhd. auslautgesetzes: *tag*, *pflag*, *mag* : *erschrag*, *lib*, *wib*; andererseits *urlop*, *eweclich* usw.

3. aus der flexion: beseitigung der pronominalendung *-iu*, stets *die*, *schöne* usw. für *diu*, *schöniu*; die form *hestu* für *hastu*; die durchführung der endung *-ent*, auch im praet. *student*, *soßent* usw.; *went* = *wellent*.

Endlich: das buch, in dessen originaleinband¹⁾ die bruchstücke sich fanden, war in Basel gedruckt. War es daselbst im officin des Nicol. Episcopius auch gebunden worden, so müßten wir auf grund des eben über den dialekt gesagten annehmen, daß entweder die deutsche hs. ihren weg aus dem Elsaß (Straßburg) nach dem nahen Basel gefunden, oder daß sie von einem Elsässer (Straßburger) in Basel selbst geschrieben worden sei. Eine dritte möglichkeit darf wenigstens erwähnt werden. Sir John Cheke²⁾ weilte im selben jahre (1555), da durch vermittlung des Coelius Secundus Curio sein büchlein gedruckt wurde, in Straßburg, wo er an der universität griechisch lehrte. Könnte er nicht eben hier das exemplar seines buches, das unsere bruchstücke enthält, haben binden lassen? Gewiß, nur läßt sich leider nicht nachweisen, daß das betreffende exemplar aus seiner privatbibliothek stammte oder ein geschenke exemplar an einen freund oder gönner in England war. Wie dem auch sei, jedenfalls scheint der ursprung des deutschen codex im Elsaß oder in Basel gesichert.

¹⁾ Dr. Payne schrieb mir darüber: The style was very much like that of other books printed at Basel about that time, e. g. a small Greek volume of Galen, De Valetudine (1549) which I have. It was dark thick calf or similar leather with a central oval medallion.

²⁾ Vgl. Dict. of Nat. Biogr. London 1908, p. 178 usw.

Der abdruck der fragmente schließt sich möglichst an die hsl. schreibung an und will zugleich ein bild von dem jetzigen zustand der bruchstücke geben. Deshalb wurde das nebeneinandergehen der zeichen /, s, ß; f, v, u usw. belassen und blieben auch die wenigen abkürzungen unaufgelöst. Die auspunktieren zeilen zwischen den oberen und unteren blatthälften sowie am spaltenschluß entsprechen dem umfang nach natürlich der zahl der tatsächlich fehlenden zeilen, was sich an der hand des vollständigen abdruckes der stücke meist unschwer bestimmen ließ. Auf dieselbe weise konnte — freilich keineswegs überall — die anzahl der durch beschneiden am versanfang oder -schluß verlorenen buchstaben durch eine entsprechende anzahl von punkten angegeben werden. Allein wo sich hier aus dem raumverhältnis oder noch vorhandenen buchstabenresten die annahme einer von der bekannten textgestalt abweichenden lesart mit notwendigkeit ergab, habe ich meinen leseversuch, falls er mir das richtige zu treffen schien, in die noten gesetzt. Nur in dem kurzen bruchstück aus der *Hofzucht* wurden die weggeschnittenen buchstaben im texte selbst in eckiger klammer ergänzt. In den fußnoten findet sich auch angegeben, wo sonst buchstaben verloren gegangen oder unlesbar geworden sind; desgleichen ist angemerkt, wo einzelne wörter oder eine ganze zeile nur aus buchstabenresten hergestellt ist.

A. Schluß des *Otte mit dem barte*.

LVI.

- 1^{ra} 758 Got ime heiles günne
 Wenne er fo vil der tūgende hat
 760 Von Wurtzburg meist' Cūnrat
 Der mūs ime iem' heiles bittē
 Er hat der eren strit gestrittē
 Mit gerne gebender hende
 Hie nimet dis bûch ein ende
 765 Schone vnd vßerlesen
 Got müße vnd allen gnedig wese.

758—66 die großen anfangsbuchstaben der verse sind bis auf spuren weggeschnitten, doch ist ihre ergänzung sicher. 766 vnd statt vns durch das darüberstehende vnd veranlaßt. Rest der seite bis auf ein paar federproben (16. jh.) leer, s. oben s. 3.

B. Aus dem *Peter von Staufenberg*.

- | | | | |
|------|--------------------------------|------|-----------------------------------|
| 1v a | der milte von ftö | 1v b | |
| 47 | | 80 | Der hoch geborne leyge |
| 48 | .ls ich vor geschriben las | | Diende ouch gerne fröwen |
| | . . n eime werden ritter her | | Wo er die möhte schowen |
| 50 | .es peterman von temiger | | So wz er von hertzen fro |
| | .rhd wz ein tegem vßerkorn | | Vns tüt die ofentüre also |
| | . . n ftöffenb'g wz er geborn | 85 | Dz er nie so zornig wart |
| | .z lit in mortenöwe | | Sach er eine frowe zart |
| | .o mange schöne fröwe | | Verwunden was sin vngemach |
| 55 | .ich lot in eren schowen | | Dovon man ime dz beste iach |
| | .er lop ist vnuerhowen | | In aller dirre welte wit |
| | .enne fu vor wandel sint behüt | 90 | Man seite dz weder ·E· noch fit |
| | . . r edele ritter vnd güt | | |
| | .z von art ein milte man | | |
| | | | |
| 62 | Der edel vnd der ftete | 93 | Der selbe tegem herre |
| | Erte arme vnd ouch riche | | Mahte mangan sattel lere |
| | Er lies von ime entwichen | 95 | In turney vnd in ftriten |
| 65 | Nie deheinen varenden man | | Wart zū beden siten |
| | Er müste sine gobe han | | Frumer ritter nie gesehen er.... |
| | Ouch diende er fließeliche | 98 | Was er ergreif mit der han . |
| | Gotte von himelriche | 102b | Vmb die wz es ergangen |
| | Vnd ouch der zarten müter fin | 100a | Vnd mit sime fw'te möhte erl..... |
| 70 | Maria der reinen fūnerin | 103c | Des lag vor ime vil manger... |
| | Sprach er alle morgen zū | | Ouch brohte er manigen in n.. |
| | Hilf mir frowe dz ich getū | 105 | Die sich durch werde fröwen |
| | Dz ich din hulde erwerbe | | Vf höfen ließent schowen |
| | E denne ich hie ersterbe | | Als man stechen solte |
| 75 | Des en verlies er niemer tag | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |

Überschrift dem v. 196 der dichtung entnommen, von einer hand des 16. jh.'s. 47 bis auf rote farbspuren ganz verloschen. 50 vielleicht aus temger der vorlage. 54 fröwe] -we schrift abgerieben. 62 nur untere buchstabenspitzen resp. -hälften noch sichtbar. 75 untere buchstabenspitzen z. t. weggeschnitten, verlies stark verrieben, fast unleserlich. 93 die oberen spitzen einzelner buchstaben weggeschnitten. 95 vnd] die zwei letzten buchstaben verrieben. 106 ließent von den zwei schließenden buchstaben abgesehen ist die schrift sehr verrieben.

2r a	LVII.	2r b
112 ...manigen vur die frowen hin	144 Den müter ie gebere	
.. von sin lob wart wit erkant	145 Dar zû der bescheiden milte	
.. woben peygern vngerlant	Hette ouch mit fime schilte	
115 .ûften ime dz beste iehen	Erworben ritterlichen pris	
.. engelant wart er gefehen	Er blûgete als dz paradis	
.. nd ouch in franckriche	An tugenden vnd an eren	
.. ie besten iegeliche	150 Der werde ritter herre	
.. û tufchan in lamparten	Durch für mit eren manig lant	
120 .ach man ime die frowen zarten	Er wz von stoffenberg genant	
.. nd mit fîße got heiles bitten	Wo er in den landen für	
.. uch hette er erftritten	Vil maniger türliche swûr	
... manheit vnd mit ritters kraft	155 Ritte alle die welt uf einen plan	
.. vur den turften h..	
..	
..	
127itte er fû bekam	159 Die fime libe stundent wol	
.... anig vngetöfter man	160 Vûr wor ich uch dz fagen fol	
.... zû dem andern sprach	Bretspils kunde er ouch vil	
130 ... erden man ich nie gefach	Vnd manigir hande seiten spil	
.... irre stoltze ritter ist	Dz tet in dicke frölich wesen	
.... rochent bi der selben frift	Er kunde ouch schriben vnd lesen	
... er in rehter moße	165 Dz lerte er in finen jungen tagen	
...lein noch zû groÙe	Birßen beißen vnd iagen	
136 ... h'tze ist luter one wang	Kunde ouch wol der ritter gût	
135 ...z weder zû kurtz noch zû lang	168 Vnd tet in dicke hochgemût	
... hette eins rehten mannes lib	170 Dz fin h'tze fröden pfag	
.... aniges wilden beiden wib	169 Nû fûte es sich vf einen tag	
..... lop dang vnd ere	171 Dz der helt do heime was	
140 erden frowen here	.. stoffenberg als ich es las	
..	
..	
..	

120 l. fach. 123 -heit vnd schrift sehr abgerieben. 127 l. Wo in ftr]itte. 129 l. Dicke zû? 130 w]erden vom w ist noch der schluß-schaft sichtbar. 135 l. Er w]z, spuren des z sichtbar. weder] -der ver-rieten. 140 von w]erden nur die oberen buchstabenspitzen erhalten. 156 nur die oberen buchstabenhälften sind sichtbar; außerdem noch das übergeschriebene e und die l-spitze des vorangehenden mußte. 172 die unteren buchstabenhälften fast durchaus weggeschnitten.

2v a	2v b
176 .enne der werde ritter do	209 Die so rehte schône was
.. on in was lange zit gewesen	210 Vns seit die ofentüre das
.. er helt an manheit vßerlesen	Dz got an dife welt ie

2va

LVII.

2vb

- .prach fime knehte zû
 180 .n einē pfingest tage frû
 .nabe bereite mir ein pfert
 .nd dir dz ros min hertze gert
 .u solt nû lenger biten
 .ir füllent gon nufbach riten
 185 .o wil ich meße hören
 .urch dz got vftören
 ..lle miner großen sünden ein
 [teil

 191 Vnd durch weltlichen rûm
 Der kneht sprach here ich tûn
 Man sol gotte gehorsam sin
 Do lief er zû dem stalle hin
 195 Vnd zoch her us ros vnd pfert
 Hût mantel sporn vnd swert
 Dz trûg er an finer hant
 Dar do er sin herren vant
 Sû soßent vf vnd rittent dan
 200 Do hies der tugentliche man
 Sinen knaben riten vor
 Wenne er noch fines hertzen kor
 Wolte sprechen sin gebet
 Als er dicke geton hett

- Schoner wib nie w'den lie
 Als die vil zarte reine
 Von fleisch vnd von gebeine
 215 Wart nie schöner wib gesehen
 Rehte als der liechten sunnen.....
 Git liechten sunne berenden sc...
 Vûr alles dz gesteine hin
 Also det die frôwe gût
 220 Vûr alle frôwen hoch gemût

 224 So lag der stein vor eime ha..
 225 Do sû der kneht vf sitzen va..
 Ouch hette sû ein wis gewan..
 Dz also schone luhte
 Dz den knaben duhte
 Sû wer von himelriche kome..
 230 Oder us dem paradise genom..
 Vnd fûre ouch in der engel sc...
 Von palmat fidin rosenar
 Was ir wunnecliches kleit
 Dar vf von golde wz geleit
 235 Vil manig dier erhaben
 Von golde wol durch graben
 Von dem richen kleide erschein

187 l. Weÿlle oder Sûÿlle (d Sol)? von der folgenden zeile (188) sind nur die oberen spitzen von ch (in ich) ll (in allen) und l (in veil), sowie das o (in zû) sichtbar. 287 nur die spitzen der schafllangen buchstaben sind erhalten, doch ist die lesung sicher.

3ra

LVIII.

3rb

- 241 ..e man riche an troste vant
 ..me man sû leite in fine hant
 ..r der menfche tot gewesen
 ..e steine mahtent in genesen
 245 ..s ich die mere vñomen bon
 .. trûg ein richen vurspang an
 ..e selbe reine frowe clar
 ..r irme hertzen dz ift war
- 274 Er geturste nut stille haben
 275 Wenne er den herren entlas
 Der ime also nohe was
 Geritten bi der selben stunt
 Des wart sin hertze an frôden wunt
 Vnd was sin aller grostes leit
 280 Dz ime sin h're so nohe reit
 Do von wolte er nut stille haben

3 ^a	LVIII.	3 ^b
...s ir wol gezeme was		Von not müſte er vur ſich traben
250 ..ich es geſchriben las		Vnd neig ir doch mit zühten gar
...r an vil koſte was geleit		Nü wz der h're komen dar
...n mang' hande ſchonheit	285	Vil ſchiere do der reine
...inne ein karfunkel	
.
.
257 gab wunneclichen ſchin	288	V'ſwunden wz ſin ungemach
.....les dz geſteine hin		Do er die ſchöne ſo eine vant
....mb ving vil manigē ſtein	290	An der was aller wunſch bewant
260 gros vnd klein		Des wz er von hertzen fro
....eſten ſo man ſü iergen vant		Er ſprach vil zühtekliche do [zuht
....öſten möhte nut ein lant	294	Got grüße uch frowe durch alle
....olten han noch ſime werde	295	Got grüße uch aller ſchönſtes wib
...art vf alle der erden		Die ie gewan ſele oder lib
265eyſer nie ſo lobefan		Vnd mir vf erden ie wart kunt
...es v'golten möhte han		Got grüße uch frowe tufent ſtunt
...llem ſime riche		Sprach der ritter do zü ir
...z ſo lobeliche	300	Min lieber frunt got danke dir
...wz ſo wunneclich geuar	
270
.
.
.

258 l. Vür al]les und vgl. v. 218. 259 l. Den u]mbeving . . . maniger
 ſtein. 262 l. Den b]öſten. 265 l. Ein k]eyſer. 266 l. Der] es.
 270 von dieſer zeile ſind nur ein paar buchſtabenſpitzen übrig geblieben.
 285 der] durch das r geht ein loch. 288 nur die unteren buchſtaben-
 ſpitzen ſichtbar. 300 got ſchrift ſtark verrießen, doch ſicher. Von der
 folgenden zeile (301) ſind nur noch die ſpitzen eines w und d von dem
 worte werde ſichtbar.

3 ^a	LVIII.	3 ^b
305 Er ſprang von dem pferde ſin	335	So han ich frunt din gepflege.
Die fröwe bot ime ir hendelin		Bede an ſtroßen vnd an ſtege.
Do hüß der wandels eine		In ſturmen vnd in ſtriten
Die fröwe abe dem ſteine		Hüte ich din zü allen ziten
Do von ſin truren gar zergie		Alſo ein frunt des andern ſol
310 Mit armen er ſü vmb vie	340	In turney hüte ich din öch wo.
Vnd bat die fröwe ſitzen nider		Dz dir leides nie geſchach
Do rette die tugentſame nüt wid'		Wo men zü hofe ſtechen ſach
Su ſaßent nider in dz gras		Do pflag ich ritter milte..

3va

LVIII.

3vb

Der helt rette aber vurbas
315 Gnodent fröwe hoch geborn

.
.
.

Des wart der ritter harte fro
320 Vnd sprach tugentliche do
Gnodent werde reine
Wie sint ir hie so eine
Dz ouch niemen wonet bi
Die fröwe clor von schanden fri
325 Den ritter tugentliche an sach,
Dis wort sū lachende sprach
Dz mag dich wol wunder han
Ich sage dir ritter lohewan
Wie sich het gefüget das
330 Dz ich hie so eine las
Do han ich frunt gewartet din

.
.
.

Din mit dime schilte
345 Ouch on alle wider habe

.
.

Als din hütze hat begert
Do wart manig helt erflag . .
350 Do hūte ich din alle tage
Mit miner frien hende
Hüte ich din in dem ellend .
Do von din lob ist wite erk . . .
In swoben peyg'n vnd vnger . . .
355 Ouch hūte ich din in pruß . .
Vor valwen vnd vor rüsen
In engelant in franckrich
Pflag ich din ouch meister . . .
Zū tufckan in lamparten
360 Kunde ich din wol gewarten

.
.
.

306 der schnitt geht mitten durch die D-capitale und ebenso durch die capitalen der folgenden v. 307—15. 331 die unteren buchstabenhälften weggeschnitten. 348 bis auf ein paar untere buchstabenspitzen und die h- und g-schleifen weggeschnitten.

4ra

LVIII.

4rb

364 . . was ich alle zit bi dir
365 . z du mich helt gefehe nie
. in frunt nū ichowestu mich hie
. anne ich din ie mit truwen
. ol mir dz ich difen tag [pflag
. lebte ie dz frowe ich mich
370 . prach der ritter löbelich
. z ich ouch schönes wib sol sehen
. ir kunde liebers nūt geschehen
. aße solte ich noch dem willen
. . . dent frowe bi ouch sin [min

.
.

377 frunt dz mag wol fin
. stu des willen min
. ch hie befeide dich

393 Gūtes wes din hertze gert
Des bistu frunt von mir gewert
395 Aber nimestu ein elich wib
So stirbet din minneclich lib
Dar noch an dem dirten tage
Vtr wor ich dir dz sage
Wenne es nieman erwenden kan
400 Har vmb soltu dich verstan
In hertzen vnd in mūte
Do sprach der ritter gūte
Frowe ist die rede war

.
.

406 Vnd dar zū lib vnd leben
Obe ich vnrechte sage dir
Dz got niemer gehelfe mir

4r a

LVIII.

4r b

- 380 e du wilt so heftu mich
 ... n alters eine bist
 ... sage dir ouch an d'felben frist
 u trüten minen lib
 ... üftu one elich wib
 385 ... er fin vntze an dinen tot
 ... lebest gar one alle not
 ... an den jungestlichen tag
 .. dich nüt gekrenken mag
 fwecher wirft

- Do sprach der tugenthafte man
 410 Got den wil ich zû bürge han
 Wenne er getruwes hertze nie
 Mit der helffe fin verlie
 Er hülffe ime us aller not
 Lib vnd sele an gotte stot
 415 Der müße vnser beder pflegen
 Fröwe ich han mich des erwegen
 Dz ich lib vnd leben
 Vür eigen uch wil iemer geben

374 l. Gno]dent. Von ... dent frowe die unteren hälften weggeschnitten.
 377 l. lieber] f. 378 l. Volge]ftu. 382 l. Vnd] sage d' von der text-
 hand über der zeile eingefügt. 383 l. Wilt]u 384 l. So m]üftu. 388 ge-
 krenken die schrift stark verrieben. 389 von fwecher wirft nur die
 obersten buchstabenspitzen erhalten, der rest der zeile ganz weggeschnitten.
 406 die oberen spitzen weggeschnitten. 418 alles bis auf die oberen
 buchstabenspitzen weggeschnitten.

4v a

LVIII.

4v b

- 422 Die nam er an finen lib
 Vnd kufte fü an iren munt
 Also tet die clore bi der stunt
 425 Sû kufte in tugentliche wider
 Man seit dz weder ·E· noch fider
 Größer liebe nie enwart
 Do man mit tribe der minne art
 Also fü do hettent beide
 430 Do wolte vf der heide
 Der helt bi ir geflossen han
 . o sprach die frowe wol getan

 435
 Vnd kein mensche niemer gesehe
 Vnser erste hochgezit
 Vf dirre grünen heiden wit
 Min frünt dz soltu erlösen mich
 440 Ach hertze liebe gewere mich
 Vnd los nû zû mole varn
 Wir fullentz heim zû huse sparn
- 453 Der fünde wil ich entladen fin
 Vnd so nim trut dis vingerlin
 455 Dar inne so lit ein edel stein
 Die sunne nie beffern uber schein
 Er spêh mag es nüt anders fin
 So trage ich es durch den willê d..
 Wan dz ich müß von uch scheiden
 460 So geschach mir nie so leide
 Also mir von uch hiemûß besche...
 Ach wenne sol ich uch aber seh..
 Dz tûnt mir werde frowe kunt
 464
 a } vgl. h.
 b } (Schröder zu v. 464).
 465 Du solt varen hören meße
 Durch dz got v'geße
 Alle dine mißetat
 Vnd wenne man den segê gebê...
 So rit min frünt her wider....
 470 Vnd go du denne alters ein
 In die kemenote din

4va

LVIII.

4vb

Do wil ich tûn den willen fin
 Er sprach gnodent frowe min
 445 Was ir gebietent dz fol fin
 Do sprach die frowe wider in
 Des mahtu wol genießen
 Es fol dich nut v'drießen

.

Do wil ich werlich bi dir fin
 Wenne du einoft gewunfscheft
 So bin ich endelich bi dir [.....
 475 Vnd leifte was din h'tze gert
 Do sprach der edele ritter w...
 So wil ich frölich riten

.

422—32 *der schnittt geht durch die capitalen.* 463 *die unteren buchstabenspitzen sind weggeschnitten.* 473 *vielleicht besser gewunfscheft...* (= mir), *doch s. zu 973.* 477 *die unteren hälften der letzten zwei wörter abgeschnitten.*

5ra

LXI.

5rb

604 .. nam fin vil gnote war
 605 ... fen fryen dienitman
 ..d manige frowe wunnesan
 ...sprochen dz er were
 ... rechter lantfarere
 ... do nüt bevilte
 610 .. der h're milte
 .. die witen lant bekam
 ...er fin frowe wolte han
 ...ne er fin wunfch noch ir ge-
 .. wer naht oder tag [plag
 615 .. wz fû bi ime zû stunt

 heim zû lande kam
 620nen brüdern lobesam
nder vil der moge fin
rt ime michel ere schin
e er in lieb an truwen wz
ch do vor gefchriben las
 625 brüder vnd fine moge
t dar vf loge
t ime gebent ein elich wib
rochent fol fin stoltzer lib
bes erbe erfterben
 630 alfus v'derben
 kein kindelin

635 Do wurdent fû zû rate
 In einer kemenaten
 Do inne ouch wz der werde gaft
 Sû sprochent lieber frünt du haft
 Eren vnd gûtes vil
 640 Vnd ift ouch wol vf dem zil
 Dz du ein elich wib folt han
 642 Die dir in eren wol gezam
 657 Der ritter von der rede erfchrag
 Mine lieben fründe ich enmag
 Mich selber nüt gezememen (!)
 [noch
 660 Mir ift zû maniger hande goch

 Do von ich mich ir hûten wil
 665 Ein fries leben wil ich han
 Die wile ich heiße ein jung'man
 Hie mitte rette er fich von in
 Dar nach vnlange fû gingent hin
 Vnd noment in aber har
 670 Einen wifen man fû brohten dar
 Der fin noher sippe was
 Der manige rede vor ime las
 Wanne er kunde redens vil
 Er sprach min frünt ich wil
 675 Dich bitten vnd die brüder din

5ra	LXI.	5rb
.		Vnd alle die hie bi dir sin
.
.
604 l. Da (?) nam.	612 l. Vnd er.	626 l. Leiten]t.
631 l. Dz er lat] kein; von den erhaltenen zwei wörtern sind nur die k-, d		627 l. Wie [jü.
und l-schäfte und die striche über den i sichtbar.		676 dir stark ver-
rießen und loch im papier, wo d stand.		
5va	LXI.	5vb
681 An eins ich wil kein elich wib	714 Bekünbert so bistu von mir	
Solte man dar vmb minen lib	715 Ein elich wib wil man dir geben	
Zû riemen gar zerfniden	So hastu lieb din werdes leben	
Die ·E· die wil ich miden	Gar gefwinde verlorn	
685 Dz si üch allen vor gefeit	Ich wolte hette ich vborn	
. ch spriche dz vf minen eit	Dz ich nie worden wer din wib	
Der rede füllent ir mich erlan	720 Din milter junger stoltzer lib	
Went ir mich gerne bi üch han	Jemer mûs ruwen mich	
Der alte do mit zuhten sprach	Do sprach der ritter löbelich	
690 Ist dir die rede als vngemach	724 Wz ich dir liep gelobet han	
Die ich in truwen habe geton	723 Mich sin nieman über reden kan	
. ch wonde nüt als vnreht han	725 Ich leistes bitz an minē tot.	
..nim ich uf die truwe min	
.	
.	
.	Man welle dir ein ·E· wib ge...	
697 Dz die naht her zû zoch	730 So soltu dine brüder nem..	
Do wart dem jungen ritter goch	Vnd die liebesten moge din	
Dz er flossen keme	Den tû so mit worten sch..	
700 Er hies vil geneme	Ein ·E· wib mit dir bekün.....	
Ime finen knaben zünden nider	Die wone dir zû allen ziten..	
Do rette er ouch nüt wider	735 Wo du in den landen verft	
Do nam der ritter wol geflaht	736 Wz du gûtes do vzerft	
Von in allen gûte naht	Dz gebe su dir din h̄tze tr..	
705 Wanne er zû mole betrübet was	Vnd sage in stille vnd über...	
Sinen knaben hies er das	Wie ich mit dir gelebet ha.	
Dz er ouch ginge an sin gemach	740 Dz erloubte ich dir min lieb.....	
Zû ime selber er do sprach	Vnd lo dich über reden niht	
Ach h̄tze liebe fröwe min	
.	
.	
.	
.	

693 l. Dz nim; die letzten zwei wörter sehr undeutlich. 715 geben,
der zweite n-strich ist weggeschnitten.

6a	LXII.	6b
746 .. fo stunt her peterman ...n himel got er ane rief ...n grunde lines hertzen dief ...s er vor dicke tet		778 Noch me mag mir got beschern Vnd sin werde müter zart
750 ...r noch es sich gefuget het		780 Sû fürent mit ime uf die vart Die brüder vnd die moge sin Do wart in michel ere schin Erbotten vil von manigem man Der ouch dar zû hofe kam
753 ...s ich die mere v'nomen han ...on frankerich ein fürfte kam		785 Do man in sach so rilich varn Maniges edeln fürften parn Sprochent dz ist der werde tege. Der alle zit sich hat erwegen Libes vnd gûtes
755 ...en man zû kunige wolte erhabē ...o sach man vil h'ren traben ...ürften grofen frien ...le uf den hof schrigen		792 Do sprach der kunig lobefan Wer ist der ritter vnu'zeit [seit Dz wart dem richen künige do ge- 795 Mit schalle spēch des küniges ge- [twerg Es ist der milte von stoffenberg 798 Von himel got müße in bewarn 797 Ich sihe in so riliche varn 799 Vnd alle weidelich 800 Er machet noch mange arme rich E dirre hof ein ende nimt So eret er mang' müter kint Der künig den ritter do wolentpie 804 Mit zûhten er zû ime gie
762 erde ritter herrem ich üch han gefeitren ouch vf den hof reit		
765iner wunneclichen schar ...ette siure moge dar ...drißig vf die vart bereit ...gap der ritter vn'useit ...harnesfch vnd pfert		
770 ...in der milte ritter wert ...gûtes was fu solten han ...brüder gingent vür in stanart fu in hießent miden		
774 l . d		

746 l. Vf] fo. 750 l. Do]r. 762 die schrift sehr verblaßt.
770 l. Gab] in (= d). 772 gingent schrift mit ausnahme der zwei letzten
buchstaben stark abgerieben. 774 von der ganzen zeile sind nur die
oberschäfte des l und d übrig geblieben. 789 die unteren spitzen der
buchstaben weggeschnitten, die schrift sehr verblaßt. 792 die oberen
hälften der buchstaben in lobefan weggeschnitten. 795 getwerg, -twe-
ganz verrieben.

6va	LXII.	6vb
809 .z er zû finen eren kam		840 Vnd do der vil gezeme
810 .es dankete ime der werde man ...nd ouch die lieben moge sin		Mit den die er brohte dar Vür den erwelten künig gar

6 ^{va}	LXII.	6 ^{vb}
.ie nigent dief dem künige hin	b Do sprach der künig lobefan	
.ich hûb ein ritterlicher juft	a Vnd mit finen mogen dar bekan	
.aniger uf fine bruft	845 Zû dem ritter vnuerzagat	
815 .art geftoßen dz er balde viel	Vch hot ein felig tag betaget	
.nd ime dz blût zûm munde us	Dz ir zû hofe fint komen her	
Nû bereite fich von tenger [viel	Gnodent herre fo sprach er	
.er peterman der ritter her	Ich vnd die lieben moge min	
.d reit mit fchalle über hof	850 Zû uuern eren komen fin	
820 war manig bischof	Wenne wir durfent uwer wol	
.	
.	
Wz der ftecher an in reit	
Die hette er balde do geleit	855 Dz ich ein eynige mûme han	
825 Gefwinde zû der erden	Die ift fo rehte wol getan	
Wenne er noch finre werde	Vnd ift fo wunneclich gefalt	
Jegelichen kunde erhaben	Ahtzeihen iore ift fû alt	
Er fchonde ouch der jungē knaben	Vatter vnd mûter fint ir tot	
Vnd wer ime uf dem hofe entweich	860 Der gewalt wol an mir ftot	
830 Vûr den reit er vnd fleich	Dz ich fû ûch gibe zû der ·E·	
Dz ime kein leit von ime befchach	Ich wil ûch fagen dar zû m.	
Vil manige reine frowe sprach	Ich gibe ûch landes alfo vil	
Von ftößenberg der milte	Als ich ûch befcheiden wil	
Wirbet mit fime fhilte	865 Dz ir wol gewaltig fint	
835 Dz er wol füret der eren van	Ein h're vnd ouch ûwer kint	
.	Mit miner mûmen werden	
.	
.	
.	
.	

811 lieben] -be- schrift ganz abgerieben. 820 l. Des nam] war (= d); von war manig sind nur die oberen buchstabenspitzen, von bischof die oberen hälften erhalten. 835 füret] schrift abgerieben, zudem loch im papier. 845 dem] das -e- und der erste m-strich abgerieben. 851 durfent] ein loch im papier hat das e fast ganz zerstört. 864 befcheiden] das e in be- abgerieben. 865 gewaltig] -wa- verrieben. 867 mûmen] der erste m-strich durch ein loch zerstört, das zweite m und das n verrieben.

7 ^{ra}	LXIII.	7 ^{rb}
872 erden vnd die frechen	904 Der sal wz landes h'ren vol	
..... sprochent alle do	905 Vil bischoue ouch dorinne was	
..... e tunt ir fo	Die den ritter frogten das	
875 urt gebent	Ob er ein ·E· wib hette	
..... ent	Do sprach der ritter stete	
..... betrûbet wart	Ich han ein miñecliches wib	

7v a

LXIII.

7v b

.

 Mit ime wort gesprochen vil
 Die rede ich hie bekürtzen wil
 Die pfaffheit in des über ret
 Dz der ritter an der stet
 955 Sprach wz der künig heißet mich
 Dz tûn ich gewilleclich
 Zû stunt ime gelobet wart
 Die maget rich von hoher art
 Dz fû sin ·E· wib solte sin
 960 Der kunig tet ime helffe schin
 Vnd gab ime kleinöters vil
 Der ritter sprach an dem zil
 963 I die iungfröwe

.
 Du lebest unz an den d
 985 Wenne fû dir gelobet wurt
 Min h'tze dir dz verbürtt
 Dir sage ich dis geschehen . . .
 Ich wil lon sehen minen fû .
 Beide fröwen vnd man
 990 Wenne din hochzit uohet a .
 So din ougē dz gefiht
 Du solt dich fumen leng^s nih .
 Du solt baldg bihten
 Einem priest^r choch(!) gewihten
 995 Vnd solt balde got enpfohen
 Den priester den heis gohe .
 997 Dz er dir vil geringe

947 I. Vür w]ar? 951 Mit] die capitale z. t. weggeschnitten.
 953 D(ie p)affheit, die eingeklammerten buchstaben bis auf spuren ver-
 rieben. 957 Zû] die capitale abgerieben. 984 die oberen spitzen der
 buchstaben weggeschnitten.

C. Aus der Hofzucht.

8r a

LXVIII.

8r b

K 5, 20—31:

S]itze stille vnd vfrehet
 Die] hofezucht heißet dich
 E]ffen] ob tische sūerlich
 Dz nie]man dz essen wider ste
 Oder] uf von dem tische ge 5
 Du]olt dz brot essen niht
 E] man dz erste gerihte siht
 Beh]üte dich zû aller stunt
 Dz] du niht bedenthalt dāst in den
 Dur]ch nūt so entfprich niht [munt 10
 So] du in dem munde habest iht
 Ist dz e]s geschehe not

 15

K 6, 23:

Griffest in sin schüffel mit der hant
 Do von würt die hofezucht bekant

K 6, 25:

Wiltu du kost saltzen iht

K 7, 16—20:

Blofe in die schüffel niht 35
 Od^r in den trang wo dz beschiht
 Das dar in üt gestoben ist
 Swenke es über zû der frist

~ K 6, 27:

Leg uf den tisch die hende niht
 Wo ieman dz von dir gefiht 40
 Dz merket er wol dar an zû hant
 Dz dir die hofezucht ist unbekant

2*

U 541, 35—544, 25 (K 6, 7):

Biße[n] du den snit iht
Lege [ü] uf die schuffel niht

K 6, 11:

Du solt] nüt vor dem gefellen din

Eßen d]z ist die lere min

Ob dir] ouch dz gefalle wol

Vor dir] selber er eßen sol

*Man so]*l nüt eßen alle frist

Mit der] hant die ime engegē ist

K 6, 17:

Mit dē geßellen zū der rechten hant

*Soltue]*ßfen mit der linken zū hant

Ist bi d]r nut der gefelle din

*Zō stun]*t so soltu beiten sin

K 6, 19:

*Man ouc]*h sol gerne wenden

.

.

.

K 7, 22:

Volgestu der lere min

.

. 45

.

K 6, 30:

Nüt kere dich von dinen gefellen

So du trinken wellest

K 7, 2—4:

Wer trinket vnd vs dem becher siht

Dz zimet gehöften luten niht 50

Trincke gar bescheidenlich

Dz lesze neze meßlich

K 7, 8:

Hab die nase zū nohe niht

K 7, 9—12:

Wo man dz von dir gesiht

Dz du wüschest dinen munt 55

Mit dem tische zū stunt

Du bist der zuhte nüt wol gemant

K 7, 13:

Wüfche den munt mit der hant

K 7, 24—29:

Ez zimet wol den iungen

Dz sie noch tische ersüchent ire 60

. [munde

.

.

12 der erhaltene zeilenrest sehr undeutlich, besonders not. 43 durch
 das m und i von min geht ein lochim papier. 54 v in von verrieten.
 58 mit fast ganz abgerieben. 60 nur die oberen buchstabenhälften dieser
 zeile sind erhalten.

8va

K 7, 29—8, 1:

Waßer geben dz stot wol

Es sol doch kein kneht

Die hende twahen dz ist reht

Welle sū twahen ein jungh're

Der go hin dan verre

Fehlen in U und K:

Gewen ist vnhöflich

Vor allen dingen des hute dich

LX'III.

8vb

K 8, 26—9, 19:

Dz sich ir keine böser niht (*[giht]*)

65 Wanne man gemeine von frowē 95

Was man in aller meist gew[ert]

Dz ist in aller schiereft besch[ert]

Also ist es ie vnd ie gefin

Ich spriche vñ die trüwe min 100

Es möhte besser wesen

70 Man ließe in vngelesen

8v a	LXVIII.	8v b
<i>K 8, 2—17:</i>		Doch so sol 'eine reine wip
Was ich dich geleret han		Mit zühten/ zieren iren lib
Je doch soltu nüt lan		Zuht zieret ein frowe wol 105
Du nemeſt alle ſtunde war		Schöne geberde fü haben [ſol]
Was tu die gehöſte ſchar	
Vil lihte du etwz ſiht 75	
.		Iſt dz ſu nut geberen [kan]
.		Sü heiſet ſicherliche ein [man] 110
Nieman gefohen alle ding		Merkent ir jungen frowē [wol]
Man vindet ouch manigen funt		Wie ein frowe geberen ſol
Zü diſen ziten als mir iſt kunt 80		Verdecken ſich zü moſſen
Der der hofezuhte ſcham		Zü kirchen vnd zü ſtroß[en]
Hie vor durch niht gezam		Loſſen die lute beſchowen [ſich] 115
Je doch behalt die lere min		Zü maſſen dz rot ich ſich[erlich]
Vnd leg ſu in dz hertze din		Einer jungfrowen übel ſ[tot]
Düſtu dz ich dich geleret han 85		Iſt dz ſü vnzühtig got
So biſtu ein wol gehöſtman		Ein jungfröwe ſol zü a[ller zit]
<i>K 8, 18:</i>		Tretten zü valte noch z[ü wit] 120
Die lere ouch frowen zimet wol		Ich wil aber mer v'iehen
Die merkent wz fü tñ ſol	
<i>K 8, 20—21:</i>	
Die lere wil ich zü gezüge han	
S. . . leret f. . . . vnd man 90	
.		
.		
.		
.		

75 z in etwz abgerieben. 90 ſchrift verrieben. 109 die buchſtabenſpitzen ſind meiſt wegggeſchnitten. 113 r in ver- abgerieben. 120 ü im erſten zü abgerieben. 121 nur die oberen buchſtabenhälften dieſer zeile ſind erhalten.

D. Aus dem *Busant*.

9r a	LXXXV.	9r b
291 ...prochen es wer in leit	318 Mir selber ich truren krenke	
..ade vnd dang wart in gefeit	Vntze vns kunt d' liebe tag	
..ter handelunge	320 Dz ich dich hinnan bringē mag	
...minnecliche junge	Slūs vf din arme los mich varn	
295 ...warte sin vor dem tor	Der riche got müße dich bewarn	
...ze er kam her vor	Mins h'tzen trut vor aller not	
297 ...er alleine zû ir kam	Lieber wolte ich den tot	
300 ..bed' h'tze do erbrau	325 Jem' durch dich liden	

9r a

LXXXV.

9r b

- ... n liebe vnd von mIne
 302 ... junge küniginne
 a ende er fū vmbe ving
 b
 c
 d stille fweig
 e tent hoh' froiden vil
 f gar ein kurtzes zil
 g . n gelieben beiden
 h fū sich müftent scheiden
 i t füßen vil getan
 k m jungelinge wol getan
 303 uhte in an ir wangen
 ... prach mich mūs belangē
 305 ... h'tzen trut iem' noch dir
 u h'wid' kumft zū mir
 313 ... wēme fol ich nu frōde han

- Weñe dz ich dich fol miden
 309 Wie fol ich din v'geßen
 310 Min h'tze ift mir befeßen
 311
 312
 a Wenne ich dich ane blickete
 b Mir felber ich gar v'schickete
 c Leit vnd vngemūte
 d Ach got durch dine gūte
 e Mūs ich dir nū urlop geben
 f Min trut nū friste min leben
 327 Su bot den munt er gab den kus
 Mit iom' schiedent fū alfus
 Er reit do hin wenne ime wz gach
 330 Sū sprach ime manigen segen nach
 Mit gantzen truwen one has
 Vnd niem' tag v'me . t fū das

291 l. Sū f]prochen. 292 l. Gn]ade. 293 l. Gū]ter? 296 l. Vnc]ze, -z- undeutlich. 297 l. Als] er. 302 l. Die] junge. 302 a. l. Wein]ende; er das r undeutlich, auch -be von vmbe und -g in ving fast erloschen. 302 e. l. Sū hat]tent. 302 f. l. Do wz] gar. 302 g. l. De]n. 302 h. l. Vncz] fū. 302 i. l. Do wa]rt. 302 k. l. Bi de]m? oder Vō de]m? 303 l. Sū tr]uhte. 313 l. Von wēme; f von frōde teilweise durch ein loch zerstört und verblaßt. 312 a. die oberen buchstabenhälften sind weggeschnitten, blickete nicht ganz sicher. 332 l. v'meit, -i- durch ein loch im papier vertilgt.

9v a

LXXXV.

9v b

- 337 Der künig vnd alle fine man
 Ime do entgegen kam
 Sū eupfingent in nach wirde
 340 Sin h'tze vnd fin begirde
 Wz gar wandels eine
 Er ouch d' küfchen reine
 Jungfrowē nie v'gas
 Die ime in fime h'tzen fas
 345 Er gedohte zū aller stunt
 Ach mineclich' roter munt
 fol ich dich kuff....

- 365 Do die vesten lagen
 Er begunde fragen
 Wie die vōgte w'ent genant
 Vf dz fū ime alle wurdē bek...
 Drye die besten hies er vs
 370 Er fārte fū einhalb in ein h..
 Vnd bat fū vmb drū snelle...
 Wol bereit als ein gos
 Noch finen willē als er bat
 Do wart menige gūte stat
 375 D..... h..... h.....

9 ^v a	LXXXV.	9 ^v b
350 Bede frowen vnd ouch man Trebent vor ime fröden vil Trümen pffien vnd seitē spil Turnieren stechen vnd singē Lachen tautzen vnd springen		378 Die wile hette er vor Wo sū heimelich gestunde .
355 Der ime nie keins wol gefiel Sin h'tze lag ime vnd quiel Von minnen in dem blūte Ime wz we zū mūte Je me er schōu' frōwen sach		380 Dz es nieman befunde Do zoch man sū vnd botz Als man noch gūten roß Die man vf liebe verte Den roßen geordeniert w...
360 Je größer wart sin vngemach Wanne er gedohte als .. die		385 Drye fettel herlich Die worent von hohē kof Dar inne gurte vnd stege.... Wz die ros vmb greif Dz von led' folte sin .

347 nur die schleifen der über die zeile ragenden buchstaben sind übrig geblieben. 361 l. als an, nur die oberen hälften der buchstaben dieser ganzen zeile sind sichtbar. 372 gos] vgl. *Tristan* 16947. gōz schlußstein. Glaser s. 51 schlägt vor: und bat si im dri s. r. wol bereiten allen gā(he)s. 375 alles bis auf die oberen spitzen dieser buchstaben weggeschnitten. 386 l. koften rich.

10 ^r a	LXXXVI.	10 ^r b
394 .z es nüt klüg möhte sin 395 .. dis wart alles vollebraht .. s er sich vor hette bedaht .. hies er ime bereiten .. t itel güldin seiten .. ne videl erzūget wol		421 Ime tūgentliche noch kam Doch ahte der hoch gelobte man Dz ir do nieman wart gewar Sin mūt stunt zū fime liebe dar
400 .. s ein fūrste fūren sol .. er kōrp gezieret .. r lib geprefieret .. it golde vnd gesteine		425 Do rittent sū mit frōden hin Ir bed' h'tze vnd sin Stunt als do hin gon franckric[h] Der junge fūrste löbelich Wart gar vßer moßen fro
404 .. d edelm helfenbeine a b		430 Dz er so rehte schiere do J . h
405 din porte ... z an allen orten ... golt porten vber leit ... die videl wz bereit ... nagel worent güldin		Groß' liebe nie enwart 435 Mit gantzen truwen so v'eint Sprach er su het fit vil geweint Vnd min so lange enborn Die ich zū frōden han erkorn Vür als dz ich ie gefach
410 ... gigen sack wz fidin vin ... rket wol mit bildin clar		440 Wz mir fit zū gūte ie geschach

10 ^r a	LXXXVI.	10 ^r b
....itte wz dz lange ior		Dz gab mir als fröden niht
....g gegangen vil nach		Weñe dz mich nñ die zñ v'siht
... Jungē fursten wz so gach		Hat so fro gemacht
415 vf die vart wurde bereit		Dz min h'tze lachet
.... nehte hette er do gefeit	
.
.
.
.

397 er] *das e bis auf spuren verrießen.* 398 güldin] *der oberschaft des l abgerieben.* 402 . . r lib] *die schrift stark verrießen, doch lesbar.* 403 golde] *das g völlig, das o teilweise abgerieben.* 404 l. Vn]d, *das d, sowie ed- in edelm sehr undeutlich.* 405 l. fjdin. 408 l. Sus] *die.* 411 gewir]ket, *vom r nur das häkchen erhalten.* 414 l. Dem Jungē. 415 l. Dz er] vf. 433 *außer der unteren schleife des J und h alles weg-geschnitten.*

10 ^v a	LXXXVI.	10 ^v b
449 Wo er zñ h'berge lag	472 Der kunig spñh sehent wie d' to ...	
450 Die lange naht vntze an den tag	Dz er nüt mit mir gahet	
Er selten iem' reht entflief	Vnd mine riche gabe v'smohet	
Zñ fime knehte er dicke rief	475 Vnd ouch die mine hoch zit	
Wol vf wir füllent riten	Er sprach ir wissent nüt wie e....	
Ich mag nüt lang' biten	Es würde ouch donne ·E· gefeit	
455 Mir ist zñ diser verte gach	Vor eime iore han ich geleit	
Der kneht fürte ime als nach	Einer wißen tuben einē s'trig	
Die fidel die so schöne wz	480 Zñ d' ich manigen ögen blig	
Dz tet er als vmb ^o dz	Vnd' wilent han getan	
. z sin nieman enkande	Solte ich die iem' warten l..	
.	
.	
Do wondent frowē vnd man	485 Des lachete d' kunig.....	
Dz d' junge fürste were	Es duhte in also törliche	
464 Ein genger videlere	Dz er noch ein' tuben rei.	
a Der junge fürste vil geflaht	Vnd die vart mit ime v'....	
b Kam indes künigeslant vōmaraht	Do in d' künig selber ba.	
c Der selbe kunig lobefan	490 Vrlob nam er vf d' stat	
d Wolte die hochzit han	Gar fruntlich er dannen	
e Mit d' jungfrowen vin	Dz wz den h'ren allen lei.	
f Von franckerich der künigin	Den weg den er wol kun..	
465 Der kunig gegē ime trat	Zñ den selben stunden	
Tugentliche er in bat	495 Hñp sich der jungeling ...	
Er bat in mit ime riten	496 Do ir nieman wart gewar	

Zû finer hoch ziten

a Wenne d^s kunig

.

.

458 vmb^e] das e verblaßt, vielleicht erst nachträglich übergeschrieben.
 462 die obersten spitzen der über die zeile ragenden buchstaben weggeschnitten.
 468 nur die oberen buchstabenspitzen sind übrig geblieben. 485 kunig]
 -ig durch einen einriß im papier fast ganz zerstört. 488 l. v^meit, der
 erste strich des m noch sichtbar. 496 a. bis auf die oberen buchstaben-
 spitzen weggeschnitten.

Abhandlung.

Die auf den vorstehenden blättern abgedruckten fragmente bringen keinen zuwachs an bisher unbekanntem mhd. poetischen gut, allein sie verdienen gleichwohl eine eingehendere betrachtung, denn sie ermöglichen es, den text zweier interessanter gedichte der epigonenzeit — es sind der Peter von Staufenberg und der Busant — sowie den eines didaktischen gedichtes, der Hofzucht, innerhalb der von ihnen umfaßten partien erheblich zu verbessern, ja im erstgenannten fall erst seiner originalform nahe zu bringen. Sie bewahrheiten so wiederum die alte erfahrung, wie schlecht es um unsere kenntnis der ursprünglichen textgestalt der zahlreichen kleineren romantisch-epischen gedichte bestellt ist, die, wie die eben angeführten, nur in je einer späten handschrift vollständig überliefert sind, zu der sich allenfalls noch ein frühdruck, derselben überlieferungsgruppe angehörig, gesellt. An solchen vielgelesenen und gerngehörten erzeugnissen der kleinliteratur übten eben schreiber, selbst gelegentlich dichter-dilettanten, ihr herrenrecht mit vorliebe aus, ihre reim und rhythmus glättende, ihre wort und phrasen um- und ersetzende, ihre zufügende und weglassende tätigkeit. Haben solche unbefugte änderer es verstanden, den ton des originals oder dessen beeinflussungsquelle — in unseren fall Konrads von Würzburg gedichte — zu treffen, so ist es bei solcher einschichtigen späteren überlieferung des denkmals für den herausgeber ungemein schwierig, auch nur den umfang der zusätze sicher zu bestimmen; weiterhin läuft er gefahr, den dichter besonders in hinsicht auf das metrum zu einem stärkeren nachtreter Konrads zu machen als er wirklich ist.

Zu A. Schluß von Konrads *Otte mit dem barte*. Erhalten sind nur die verse 758—764 nach Piepers zählung, Höfische epik 3, 204, + ein reimpaar, ein schreiberzusatz, dessen erste zeile ein nicht nur für Konrad unmöglicher vers ist. Sonstige abweichungen: 764 *bûch* (= I) st. *mære* der übrigen hss. Stärker 760 f. *Von Wurtzburg meist Cûnrat | Der mûs* st. *Von Wurzburg ich Cuonrat | mûs*; am stärksten 758 *Got ime heiles gûnne* st. *got welle im sælde meren* aller übrigen zeugen, ein an und für sich guter (Konradischer) vers vgl. Engelh. 4074, Pantal. 30, dessen reimband *wûnne* gewesen sein mag, also (757) *da schinet maneger wûnne*, allein gegenüber der einhelligkeit der anderen hss. wird es sich auch hier nur um nachträgliche änderung handeln.

Zu B. Aus dem *Peter von Staufenberg*. Zuletzt herausgegeben von E. Schröder, Zwei altdeutsche rittenmären, Berlin 1894, ²1913 (wonach unsere verszählung¹⁾); dazu ders. Zs. fda. 38, 105 ff., Schorbach ebd. 40, 123, P. Jäckel, Egenolf v. Staufenberg ein nachahmer Konrads von Würzburg, Marburg 1898. Nach Schröder² s. 35 'repräsentieren h (Straßburger hs.) und d (Straßburger druck) zwei äste der überlieferung, die sich schon im anfang des 14. jh.'s aus einem bereits fehlerhaften archetypus abgezweigt haben'; darin sieht er eine bilderhs., welche auch schon die in h und d oft im wortlaut übereinstimmenden überschriften enthalten hätte. Daß h und d in der tat aus einer gemeinsamen quelle (y) geflossen sind, sichern auch unsere bruchstücke (P) einwandfrei. Wir wollen zum beweis nur ein paar besonders charakteristische stellen anführen, gegen deren ursprünglichkeit Schröder keinen verdacht hat, während sie sich nun doch zur gänze oder in bezug auf das reimband erst als mache von y erweisen: 89; 257 f. 445 f. 193 f.; 349 f. 459 f.; 746. 796—99. 840—44.

89. P *In aller dirre welle wit*, h d *in diser wilden welle w.* d. h. y putzte den vers durch eine K. v. W. entlehnte wendung auf (vgl. Jäckel s. 61).

257 f. Die starke änderung von y ward nicht sowohl durch den reim -i: -y (P *schin: hin*) verursacht — denn eben der ist ja 217 stehen geblieben (vgl. auch 111. 507. 811) — als vielmehr, wie ich meine, durch die löbliche absicht, den kurz vorher (218) fast identisch auftretenden vers — nur *gestirne* st. *gesteine* —¹⁾ nicht sobald zu wiederholen.

¹⁾ Inzwischen ist 1920 die 3. auflage erschienen. (Corr.-note.)

²⁾ Es ist bezeichnend, daß der schreiber von P, der offenbar schon das folgende überlesen hatte, 218 *gesteine* für *gestirne* schreibt.

445 f. Der änderungsgrund für y lag m. e. in dem ursprünglichen vierreim, wie ihn P zeigt, oder darin, daß der schreiber von y die in dieser oder ähnlicher verbindung häufige phrase (vgl. v. 581 und 680, Iwein 3622) *daz tuon ich* niederschrieb und dazu einen neuen reimvers bildete; für das umgekehrte, eine erst von P vollzogene umarbeitung, ist eine ursache nicht ersichtlich.

193 f. y wird sich von P nur durch das reimwort *hinin* (194) st. *hin* geschieden haben; auch hier nicht des reimes von *i:ɪ* wegen eingeführt, sondern, so trivial das auch scheint, wohl nur, um das hineingehen in den stall zum ausdruck zu bringen; d* copierte einfach y, h* dagegen schuf die erste zeile (193) in recht nichtssagender weise um, vielleicht weil es die beziehung dieses verses auf die vorausgehende rede des ritters (bes. 185—87) nicht verstand.

349 f. 459 f. In beiden fällen suche ich den grund des anstoßes für y in dem reim von *-en: -e¹*); bei 459 f. mochte noch ein metrischer grund mitspielen; y könnte sie in der ihm vorliegenden P-(O-)fassung für ein vierhebig klingendes reimpaar angesehen haben. Darauf kommen wir noch zurück.

746. y hat an stelle des echten *her peterman* die in dem gedichte und bei Konrad (s. Jäckel s. 51) beliebte wendung subst. + *lobesam* eingesetzt. Dadurch geriet das in P wuchtig betonte praeposit. adv. *uf²*) nebst dem folgenden *so* in den auftakt, vgl. d *auf so stünde*, h* ließ ferner das *so* fallen; der reim *-m: -n* kann für y kaum die ursache gewesen sein, denn vgl. 533. 539. 809. 835. 1011.

796—800. Auch hier liegt die übrigens wenig geschickte änderung (vgl. *sich ich varn—wan er vert*) bei y, aber der grund hierfür ist mir nicht klar. Vielleicht trug nur die versehentliche umstellung von 798—97 die schuld daran, denn nun ließ sich nicht leicht in der P-gestalt von 799 fortfahren.

840—44. Möglich, daß sie bereits in X (archetypus der gesamtüberlieferung, s. unten stammbaum), resp. O die P-form hatten, aber stilistisch vorzuziehen wäre die ordnung 840. 842. 841. 843, so daß die partie dort gelaute hätte:

Und do der vil gezeme
 Vür den erwelten künig gar
 Mit den, die er brahte dar,
 Und mit sinen magen dar bekam,
 Do sprach der künig lobesam
 Zuo dem ritter usw.

dann setzte in y die umarbeitung ein von dem wunsche aus, den metrisch (zweisilbiger auftakt) und stilistisch etwas unbeholfenen vierten vers (*Und*

¹) Daher wird vielleicht auch 149 *eren: here*, 263 f. *werde: erden* mit P zu lesen und 63 mit P *riche: entwichen* beizubehalten sein. — Vgl. auch oben Busant 379. 405 und Glaser s. 16.

²) Vgl. Zs. fda. 45, 281 f. und Salm. 2972.

... bekam), der außerdem inhaltlich überflüssig erscheinen mochte, in der tat aber 766f. voraussetzte, zu entfernen.¹⁾ Die versolge X O blieb in y und daraus in d*!, während h* zufällig in der umordnung (840—42) mit P übereintraf, das ja auch die zwei folgenden verse (b a!) vertauscht hatte.

Abgesehen von diesen charakteristischen stellen (es sind keineswegs alle) geht weiterhin die enge verbindung von h d durch eine gemeinsame stammhs. y gegenüber P daraus hervor, daß in P weder von bildillustrationen noch von überschriften eine spur vorhanden ist, weswegen natürlich auch alle jene textänderungen wegfallen, die lediglich dem einfluß der illustrierung zuzuschreiben sind.²⁾ Dadurch erledigt sich m. e. auch das, was Schröder² s. 38 über die frühe illustration des werkchens im auftrage Egenolts und über h* und d* als zwillingscopien sagt. Illustriert war eben erst y und das ist, wie wir sehen, eine dem original bereits ziemlich fernstehende quelle.

Aus dem gesagten geht aber auch hervor, daß P einem anderen und, da die eben angeführten abweichungen in h d sich wohl aus seiner textgestalt, nicht aber umgekehrt erklären lassen, einem älteren zweige der überlieferung angehört. Dann hat es als wichtiger zeuge für die herstellung eines kritischen textes zu gelten, der freilich, um anspruch auf unbedingte glaubwürdigkeit zu haben, noch eines genossen auf seiner seite bedürfte, um so mehr, als eine kleine anzahl minder guter oder auch direct falscher lesarten etwas gegen ihn einnehmen. Als solche sind anzusehen:

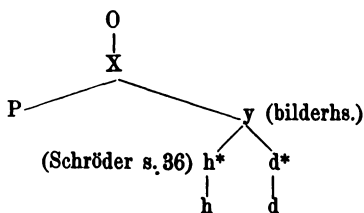
50 und 817 *temiger* resp. *tenger* st. *temringer* h, *diemringer* d; hatte die vorlage *temiger*?; 84 *tût* st. *seit*, dem schreiber lag wohl im ohr *Vns tût d. a. kunt*; 93, 150 *herre* st. *here*; 97 *gesehen erkant* st. *erkant*, die ursache liegt wohl auf der hand; 217 *sunne* st. *wunne* unter einfluß des (216) voraufgehenden *sunne*; 218 *gesteine* für *gestirne* s. oben s. 26 anm. 2; 259 *manigz* st. *-er*?; 275 *sin* ausgefallen; 300 *got* st. *nu*, doch das ist unsicher, da sich *got* am ende halten ließe: s. unten s. 38. 369. 439 *dz* (= *daz*) für *des*; 382 *ouch* zu streichen. 424 *Also* st. *So*; 436 *gesehe* st. *sehe*; 445 *sin* st. *din*; 674 *lieber* ausgefallen; 754 *frankerich* st. *frankfurt*, was einem im copieren von rittenmären bewanderten schreiber leicht passieren konnte; 794 *richen* zu streichen, doch s. unten s. 41. 986 *dir* st. *niemer*; 991 *ouge* st. *ouge*.

¹⁾ Schröders interpunction der stelle nach h d scheint unrichtig: punkt hinter *gar* (842), komma hinter *kam* (843) [so jetzt in der 3. auflage] und *do* st. *Do* 844. Vgl. d² (Culemann).

²⁾ Vgl. dazu besonders Wilmanns, Gött. gel. anz. 1895, s. 408 f.

Schröder weist der quellenhs. von h d — unserem y — bereits eine kleine anzahl von fehlern zu und notiert als solche s. 35 fünf stellen, in der ersten auflage s. XXXVI sechs, nämlich noch v. 263. Davon erlauben zwei, v. 585 und 1126, keine controlle mit P; den offenbaren fehler in v. 354 (fehlen von *in*) teilt P nicht (d² hat ihn aus eigener initiative verbessert), wohl aber stimmt P an den zwei (resp. drei) übriggebliebenen stellen mit h d (y) überein. Und um dies noch hinzuzufügen, P hat auch 830 *sleich* = d (in h fehlt der vers), was schon Jänicke in *streich* besserte und Schröder übernahm; endlich v. 118 teilt P mit h die lesart *die besten* ... gegenüber d *was er den besten: die* gilt also für P y. Liegen hier wirklich fehler vor, so kann auch P nicht direct aus dem originalms. goflossen sein und die gesamte hsl. überlieferung ginge auf einen bereits fehlerhaften archetypus zurück.

Wir hätten also folgendes überlieferungsschema anzusetzen:



Betrachten wir nun die fünf fälle näher: 1. v. 135 f. Die von Schröder vorgenommene umstellung des verspaares steht nun gegen die gesamtüberlieferung, ist aber m. e. unnötig, denn d gibt einen ganz befriedigenden sinn, wenn man die v. 136—35. 137 als directe rede faßt und in h ist eben nur *er ist* vor *weder* 135 ausgefallen. So also y. In P geht dem *weder* 135 *Er w]e* voraus und v. 137 steht *hette* (ind.) für *hat* h d d. h. nur 136 ist directe rede der heiden in fortsetzung der indirecten, v. 135 und 137 aber charakteristik des ritters im munde des dichters selbst. Das ist stilistisch verkünstelter und wohl eben deswegen von y geändert worden, wozu vielleicht noch die erleichterung des schweren zweisilbigen auftaktes¹⁾ in 135 trat. P: *Er wz weder zû kurtz noch zû lang, y: er ist weder* usw.

¹⁾ Was diesen anbetrifft, so meint freilich Schröder (Zs. f. d. 38, 110), der dichter meide ihn augenscheinlich und daher habe er ihn nur in einem

2. Schwieriger ist der fall v. 640—42:

P Vnd ist ouch wol uf dem zil	h So ist ez ouch wol uf dem zil
Dz du ein elich wib solt han	daz du solt ein ewip han
Die dir in eren wol gezam	die dinen eren wol gezan
d nu ist es doch wol auf dem zil	
das du solt ein ewip han	
das dir gezemet werder man	

Schröder sieht hinter den abweichungen von h d eine entstellung in ihrer quellenhs. (unserem y):

daz du solt ein ewip han (st. nemen)
die dinen eren mag gezemen.

Da nun aber P zu h stimmt, so müßte diese entstellung auf X zurückgehen und durch P und y, unabhängig voneinander, in derselben weise von der zweiten zeile aus verbessert worden sein, während doch bei dem befund *han : gezemen* die von Schr. vorgenommene einrenkung so viel näher, ja für h (h*), das in dem einschießel hinter 636 eben die wendung *ein elich frowe nemen* gebraucht, geradezu auf der hand gelegen wäre. Vielmehr die von P gebotene reimbindung war die von X y; h behielt sie und nur d änderte ungeschickt und erkennbar genug. Mit ihr und damit mit dem auffälligen gebrauch des praet. *gezam* werden wir uns schlechterdings auch für O abfinden müssen. Ich möchte Jänickes rettungsversuch nicht so schlaunkweg von der hand weisen wie Schröder s. 36 (vgl. auch Parz. 157, 19—20. 173, 1—2), zudem aber darauf hinweisen, daß der dichter die wendung *ein elich wip han* (nicht *nemen*!) absichtlich gebraucht zu haben scheint, nämlich als steigernden abschluß des 638f. unmittelbar vorangehenden *du hast eren* usw. Die freunde sagen: 'du hast reichlich ehren und gut; nun ist es auch an der zeit, daß du eine ehefrau haben sollst, eine solche, die für dich (als du sie nahmst) an

so leichten fall wie 460 *so ge]schäch* zugelassen. Dabei hat er 817 u. 1041 übersehen. Jedoch die übereinstimmung von P h resp. P d sichert ihn für 120 und 971 und auch für 100—1 (P h nur ein vers), und 815 mag ihn, der la. von P entsprechend, das original gehabt und h (h*) resp. y geändert haben. Fraglich ist 468: P *Vnd wen(ne) man*, d *wan man*, h *so man*; auch 733 *ein · E · wib* P h, *ein wib* d, da hier P h auf grund des 729 hervorgehenden *ewip* zufällig zusammen getroffen sein können. — 459 P l. *wan deich müs* . . . In betracht kämen endlich 338 und 352 (s. unten unter Ia).

ansehen geziemend war'. Von dieser auffassung aus ließe sich, meine ich, das praet. wohl verstehen.

3. v. 263. Die gesamtüberlieferung hat völlig übereinstimmend: *vergolten han nach sinem werde*. Schröder tilgte in der ersten ausgabe *sinem* und setzte in die zweite [und dritte] mit gewaltsameren eingriff *vergelden nach sim werde*. Wir haben es meines erachtens mit einem vierhebig klingenden reimpaar zu tun, dessen zweiter vers am besten wieder nach P zu lesen ist: *ez wart uf alle[r] der erden*. Der annahme gelegentlicher vierhebig klingender verse wird man sich übrigens auch sonst nicht ganz entziehen können, so 100—102 Ph. Lauteten 799f. P ursprünglich: *Unde also weideliche : er macht noch maneg arme riche?*¹⁾ (noch durch Pd gesichert. Hiatus vor höherbetontem wort ist in der dichtung häufig: vgl. 122. 470 [Ph]. 911 u. ö.).

4. 830 Pd, der vers fehlt in h. *fleich* könnte allerdings von X aus einem *st^eich* in O verlesen sein; *reit er unde streich* läßt sich hier wohl nur als zweigliederiger ausdruck verstehen mit der bedeutung: 'und wer immer vor ihm . . . zurückwich, an dem ritt er schnell vorbei, so daß ihm von ihm (Petermann) kein leid geschah'. Bei gleicher auffassung würde dann *sleich* bedeuten: '... an dem ritt er gemessenen schritts vorbei . . .' und ich sehe nicht ein, warum *sleich* falsch oder auch nur weniger gut als *streich* sein sollte. In beiden fällen wäre der relativsatz 829 am besten zu *schonde* zu construieren. Der sinn von 829—30 ist übrigens nicht besonders klar und man fragt sich, ob diese zwei verse etwa eine interpolation von X sind, 831 also mit der leichten änderung von *Dz in st. ime* direct mit 828 zu verbinden ist?

5. 118. Wegen der bis ins kleinste gehenden übereinstimmung von Ph in den v. 117—18 muß man darin die X-gestalt derselben und in der von Schröder in den text gesetzten la. von d dessen willkürliche änderung sehen. Ist X entstellt? Ich glaube keineswegs. Hinter *franckriche* 117 ist punkt zu

¹⁾ Umgekehrt sind 273f. vierhebig (nicht dreihebig!) stumpf zu lesen, da *geturste* durch Pd gesichert ist, also etwa: *Unde gruozte also den knaben | er getorst nüt stille haben*; und so wohl auch 397f. *darnach an dem (Pd) dritten tage | fürwär ich dir daz sage*, zu denen man eben ihre fast wörtliche wiederholung v. 923f. stellen muß.

setzen und *Die besten* als emphatisch hervorgehobenes und vorangestelltes attribut zu *die frowen* 120 zu fassen. Die stelle lautet also im zusammenhang in der orthographie von P:

- 116 In engelant wart er gesehen
Vnd ouch in franckriche.
Die besten ie geliche
Zû tuschan in lamparten
120 Sach (= d) man ime die frowen zarten
Vnd mit flîße got heiles biten.

Keiner der fünf fälle macht demnach die annahme einer entstellung im archetypus der gesamtüberlieferung unbedingt notwendig. Gleichwohl wird es sich empfehlen X im schema beizubehalten, da sich ja, wie gesagt, zwei stellen unserer controlle entziehen und zudem 829 f. einer interpolation in X verdächtig bleibt.

P setzt uns ferner gemäß seiner stellung im überlieferungsschema in die lage, unechte einschübe und andererseits auslassungen in h d, resp. h oder d, zu erkennen. Als solche haben zu gelten: 1. die bereits von Schröder aus h ausgeschiedenen sechs verse hinter 618 und acht verse nach 636, endlich sechs verse hinter 836 (1840) und einer nach 170 (resp. h 169): *Und hör waz ich nun fur baz sag* (Jänicke 168). 2. Was auf Wilmanns vermutung hin Schröder in der zweiten auflage auch zurecht rückte, ein teil (vier verse) der partie 667—75 nach ihrer h-gestalt, woraus sich dann die veränderte verszählung von 667 ab gegenüber der ersten auflage ergab. 3. ein plus von zwei versen hinter dem bereits hierfür umgearbeiteten vers 750 h (s. Wilmanns s. 409). 4. die von Schröder auf das alleinige zeugnis von h in den text gesetzten verse 643—56 (doch Wilmanns s. 411). 5. die verse 968—69 (h). v. 967, der mit den drei voraufgehenden in P weggeschnitten ist, muß mit d gelautet haben: *Daran ein zil gemachet wart*, worauf sofort 970 folgt als: *Er hûb sich balde uf die vart.*¹⁾ Sind alle diese zusätze h (h*) aufs kerbholz zu schreiben, so bestätigt 6. P die auslassung der verse 765—67 und 875—76 (in P freilich nur aus dem lückenumfang zu erschließen) als nachlässigkeitsfehler von d (d*) und ferner den in d nach 768 zugesetzten vers als

¹⁾ Wörtliche wiederholung von v. 536, was zu den stilistischen merkmalen der dichtung gehört, s. Jäckel s. 19 f.

unecht. 7. Wie der umfang der lücke (= vier verse) in P zwischen 463 und 465 nachweist, müssen die von Schröder in die fußnoten verwiesenen zwei verse von h nach 464 auch in P gestanden haben, sind also echt und nur in d (d²), wie schon die sinnlosigkeit seiner lesung zeigt, ausgefallen. P sichert übrigens auch die la. *varn* h statt *vor* d in 465. Endlich (8.) hat h nach ausweis durch P das richtige bewahrt in seiner form der verse 99—101, die also, wie wir schon oben betonten, als vierhebig klingendes verspaar zu lesen sind:

Vnd mit sinem swerte mohte erlangen¹⁾

Vmbe die was es ergangen.

(vgl. zur stelle Willehalm 324, 27—29).

Hinzufügen möchte ich zwei durch bildumgebung und stil verdächtige stellen, die sich jedoch unserer controlle durch P entziehen. 1. die nur in h überlieferten v. 1005—1008. Anstößig erscheint die viermalige wiederholung von *ritter* 1001. 1006. 1008. 1009, der ungeschickte übergang von 1008/09 und die praeteritform *gedaht* 1009, wo d durchaus viel besser hat: *Defz het er sich wol bedacht*. Grund für die interpolation könnte der wunsch gewesen sein, den abschied der fee von dem ritter in worten (1006—07) deutlich zu machen (vgl. 745, aber 590 f.). 2. 1021—24, die allerdings in d wie h überliefert sind, so daß der einschub bereits y zur last fallen würde. Inhaltlich sind sie ganz wertlos und stilistisch sind sie ungeschickt, man beachte auch das anakoluth 1026. Ich lese also: 1019 *do man nu über tische sæz | und meneglich do tranck und æs* (= d) | (*der ritter der sæz gegen der brut*) | *do sach man* usw.

Was nun die verwertung von P für die textkritik anbetrifft, so ergibt sich aus seiner stellung folgende regel, die im voraufgehenden bereits praktische anwendung fand. I. Wenn P mit a) hd oder b) mit h oder d übereinstimmt, ist die lesart des archetypus X, bzw. soweit kein stichhaltiger grund vorliegt, diesen für entstellt zu halten, von O gesichert, doch ist im falle b) ein zufälliges zusammentreffen der beiden zeugen nicht von vornherein ausgeschlossen; vgl. oben s. 27 zu v. 840 ff. und unten II b α) zu v. 192. 659. 733. 768; I b β) zu v. 475.

¹⁾ h *Und moht m. s. s. e. schafft den zweisilbigen auftakt weg*.

II. Wo die beiden klassen der überlieferung auseinandergehen, also a) P gegen hd oder b) P gegen h gegen d steht, muß jeder einzelfall für sich geprüft werden, allein, wie sich uns aus den bisher behandelten stellen ergeben hat, gebührt P größeres vertrauen.

Von den zu Ia) gehörigen fällen sind die wichtigsten v. 135 f. 263. 641 schon oben s. 29—31 zur sprache gekommen; wir haben nur noch ein paar leichtere hinzuzufügen, wo Schröder h d verlassen hat:

165 *sinen*. 253 *Darinne* (ein karfunkel; lag von d eingeschoben). 423 *sü an iren munt* (roten von d hinzugefügt). 708 *selber*, daher auch 884, wo P fehlt. 787 *Sprachent*. — Ist 338 das von der gesamtüberlieferung gebotene zu *allen ziten* nebst zweisilbigem auftakt zu behalten? Vgl. zu 352 unter II b, aber andererseits 734 P d.

Weit zahlreicher sind natürlich die stellen, die unter I b) fallen. Sie sämtlich anzuführen, scheint um so mehr unnötig, als bereits Schröder in vielen fällen richtig, wie nun P dartut, die lesart von h bezw. von d in den text gesetzt hat; zudem liegt durch den diplomatischen abdruck der fragmente das material für den nach diesem gesichtspunkt zu revidierenden text bei einer neuausgabe der dichtung bequem zur hand. Wir fügen also zu den schon früher herausgehobenen fällen nur eine auswahl mehr oder weniger bedeutsamer hinzu.

Zu I b α) P h gegen d: 50 *Peterman von*. — 86f. *Sah er eine frouwe zart* | *Verswunden was* = J(änicke), vgl. auch v. 288 P h d. — 99—102 als vierhebig klingendes reimpaar s. oben s. 31 und 33. — 104f., doch l. 104 *manigen in* mit P. — 115 ohne *die*, d. h. auftaktlos.¹⁾ — 117—21 s. oben s. 31f. J hat richtig den klingenden reim *Frank(en)riche* : *geliche* bei-

¹⁾ Auf grund der fragmente wird bei einer neuausgabe die auftaktfrage einer gründlichen revision zu unterziehen sein. Es ergibt sich, daß ihn häufig y, oft aber erst h (h*) oder d (d*) eingeführt hat, und daß sie mehrmals in der art seiner herstellung auseinandergehen, wobei natürlich die eine la. = y sein kann — nicht muß. Ich habe mir folgende stellen notiert (* bezeichnet, daß h und d in der art seiner einföhrung auseinandergehen): *48. 72. 81 (d). *107. 115 (d). 127 (h). 129 (h). 167. *179. 181 (h). 193—94 (h). *197. 204 (d). 212 (d). 215 (d). 228 (d). 233 (h). 237 (d). 241. 243 (d). 249 (h). *250. *320. 349. 358 (d). 370. 377. *378. 379 (h). 380 (h). 400 (h). 441 (h). 604. 610. 615 (d). 626 (d). *631. 640. 669 (d). 673 (h). 682 (d). 700 (d). 731 (d). 732 (h). 736. 746. 749 (h). 756. *763. 786. 789 (d). 814. 823 (d). *834. *841. 851. 858 (d). 860 (d). 915 (h). 919 (d). 926 (h). 951 (d). 956 (d). 978. 990 (d). Umgekehrt hat P 470 und 641 auftakt, wo er in h d = y fehlt.

behalten. Doch l. 119 mit P *Zu T.* und 120 *Sach* (= d) st. *hort*. — 181 *ein pfert*. — 192 mit P h *Der knabe* (P *kneht*) *sprach: herr, ich tuon; knabe* mag gegenüber P d *kneht*, das den vers sehr verschlechtert, das ursprüngliche sein; dann wäre die übereinstimmung von P mit d, das in der ganzen partie *kneht* bevorzugt, hier eben zufällig; vgl. auch 179 P d *knehte*, 181 P *knabe*, d *knecht*, fehlt h. — 204 = J; zum reim *gebet: het* Zs. fda. 44, 109. — 211 *an dise welte ie*. — 212 *Schöner wib* sonst = d. — 215 P sichert *wip* gegenüber *bilde* d sowie 216 *liechten* st. *claren* d; die von Schröder, Zs. fda. 38, 108 h zur last gelegte wiederholung gleicher oder eng verwandter wörter fällt nach ausweis von P zum guten teil dem dichter selbst zu. — 219 *Also tet die frouwe* (*quot: hochgemuot* mit P d). 226 *wiz*. — 237 *Von dem*. — 243 *Wer der mensche*. — 250 *Da* st. *davon*. — 253 s. zu Ia. — 259 l. *Den umbefieng vil maneger stein*. *Den* ist in P weggeschnitten. Will man *Und* = h einsetzen, so muß wohl ausfall des pronom. objectes (in) angenommen werden. — 261 *so man sü iergen* (d) *vant*; ob *Der* (h) oder *Die* (d) *besten* zu lesen ist, läßt sich wegen des schnittes in P nicht entscheiden, doch ist *Die* vorzuziehen. — 276 *also*. — 282 *Von note muoste*. — 284 *der herre*. — 311 *die fröwe sitzen*. — 313 *nider*. — 328 *Ich sag dir*. — 358 ohne *da*. — 367 *Wanne*. — 378 *des* (dem h) *willen*. — 380, doch ohne auftakt schaffendes *danne*. — 381 ob mit h *Wo* (*swa*) oder mit d *So* zu lesen ist, läßt sich aus P nicht entscheiden. — 382 *Und sag dir*. — 383 *Wiltu*. — 385 *unz an dinen*. — 408 *niemer gehelfe*. — 415 ohne hiatustilgendes *ouch*; s. oben s. 31 zu v. 799 f.. — 422 ohne *nach*. — 423 ohne *roten*. — 430 *Da wolte uf*. — 465 *varn* st. *vor* (d). — 470 *denne alters ein*. — 473 *Swenn du einest gewunschest*. — 610 *der herre*. — 611 *In die witen lant* (bekam P). — 613 *sin* (*sinen* h) *wunsch ... gepflag* (*pflag* h). — 615 ohne *da*. — 624 *davor*. 626 ohne *die*. — 636 *einer* s. auch zu II b. — 638 *Sü sprachent*. — 658 *min lieben frinde ich enmag*, J hat also *sprach er* (h), das wegen d *er sprach* y eingeführt haben muß, richtig gestrichen. — 659 *Mich* (*mir* h) *selber nüt gezemen*, gleichwohl wird Schröder mit aufnahme von *gestemen* d recht haben, indem P h den selteneren ausdrück unabhängig in gleicher weise änderten. — 682 *Solte man darumb min* (*minen* P, doch 613 *sin*, 895 *ein*) *lip*. — 700 *Er hiez vil* (*geneme* = d). — 717 *geswinde verlorn*. — 720 P h sichern die epitheta *mülter, junger, starker*, von deren anordnung in P abzugehen kein grund vorliegt. — 722 *lobelich* (= J). — 733 P h *ewip* aber s. oben s. 30 anm. — 737 *daz gebe sü dir*. — 758 *uf den hof* (h *hove* s. la. von h zu 760 und Schröder, Zs. fda. 38, 106); Schröder ändert mit d *uf dem hove*, allein *uf den hof schrien* bedeutet 'zusammenrufen, einladen' (*crier por le tournoi*), was eben d nicht verstanden hat. — 765—67 s. oben s. 32 unter 6. — 768 *unverseit*, vgl. dagegen 793, wo P d richtig in *unverseit* gegen *-seit* h stimmen; ein zufälliges zusammentreffen von P h in 768 wäre nicht ausgeschlossen, doch gibt *unverseit* hier guten sinn. — 789 *Libes und[e] quotes*. — 815 f., doch s. unten unter II b. — 817 f. l. *Nu bereite sich von Temringer | Her Peterman der ritter her*, also hat erst d (d*) hier einschneidend geändert, vielleicht des reimes wegen. — 823 *der stecher*. — 847 *sint komen her*. — 858 ohne *so*. — 951 ohne *so*.

Zu Ib β) P d gegen h: 58 *Der edel ritter*. — 64 *Er lies*. — 95 *turnei* (ebenso 340). — 120 *Sach man* s. oben unter Ib α). — 147 *Erworben*. — 162 *manger hande*. — 168—173, nur daß in P richtig (in übereinstimmung mit dem sonst stark abweichenden h) 170 hinter 168 steht als abschluß des abschnittes, daher komma nach *hochgemut* 168. — 179 *sime knechte* (doch fehlt *lieben d*). — 181 *knabe* (d *knecht*) *bereite mir*. — 183 f. *Du solt nüt langer biten | Wir süllent* (l. *sönt*, d *wellend*) *gen*. — 187 *söl* (P ..lle das ebenso gut auf *sölle* [d *sol*] wie *welle* [h *well*, aber schon 186] deuten kann) ein teil. — 191 *Und durch wellichen ruom*. — 193 f. s. oben s. 27. — 197 f. *Das truog er an* (= d doch ohne auftakt schaffendes *do*) | *Dar da*. — 200 *hies*. — 212—15 *Schæner wip nie werden lie | Als die vil zarte reine. | Von fleisch und von gebeine | Wart nie schæner wip gesehen* (doch d *nie sch. bilde w. g.* auftakt und wortvariation s. oben unter Ib α). — 216 *sunnen*. — 225 *knecht uf sitzen*. — 230 *Oder uz*. — 232 *rosevar*, Schröder² s. 36. — 233 ohne *so*. — 243 *tot*, (h *siech*) s. zu Ib α). — 247 *reine f*. — 249 ohne *vil*. — 250 ohne *ouch*, aber d davon st. *da* P h s. unter Ib α). — 251 *Daran vil koste* (d *kostes*) *was*. — 260 *groz und[e] klein*. — 261 *iergen*, doch s. auch unter Ib α). — 262 P . . . *östen* das ich zu *Den bösten* ergänze, wozu d *den kosten* eben nur ein lesefehler ist, h *den minsten*. — 274 *geturst* s. oben s. 31 anm. — 277 *bi der*. — 290 f. (*An der was aller wunsch bewant*) | *Des was* (d *wart*) *er von hertzen fro*, also nur in der syntaktischen construction und wortstellung weicht d 290 etwas von P ab, das da gewiß das ursprüngliche hat, vgl. *Silvester* 558 und *GWBI*, 1782, 2 'leiten und helfen soll man an denen es bewandt ist' *Mathesius* 26 a, s. auch Schröder² s. 86. — 292 *Er sprach vil* (= h, *gar d*). — 296 *Die sele oder lip*. — 298 *Got grüeze üch*. — 306 *bot ime*. — 312 *nüt wider*. — 315 *Gnadent*, ebenso 321. 374. 444. 848, also wird dies des dichters form sein, die auch 494. 580 einzusetzen wäre. — 324 doch l. mit P *clar von*. — 325 *tugentlich*. — 379 ohne *nu*. — 389 *swecher* (= Schröder < d *schwer*). — 395 *nimestu*. — 397 *an dem* vgl. s. 31 anm. — 400 ohne *so*. — 441 ohne *es*. — 453 *Der sünde wil ich*. — 469 *min frunt her wider*. — 475 *was* (= *swas*) st. *swes* h, unabhängiges zusammentreffen von P d in der jüngeren construction. P stimmt übrigens auch in *gert* mit h gegenüber d *begert*. — 619 *heim sū lande*. — 621 *Und ander vil der m*. — 625 *sine mage*. — 627 *wie sū im geben*. — 639 *eren unde*. — 643—56 fehlen P d, s. oben s. 32 unter 4. — 667—71 = d und von Schröder richtig in den text gesetzt, nur l. 668 *sū gingent hin* bezw. *unlanges gingent hin*. — 669 ohne *do*, l. *Unde namen in aber har*. — 670 *sū brahten*. — 673 ohne *wol*. — 691 ohne *üch*. — 697 *zoch*. — 700 *geneme* s. zu Ib α). — 703 *Do nam*. — 734 *sū allen ziten*. — 746 *Uf so stunt*. — 748 *Von grunde*. — 749—52 P d gehen zusammen (s. oben s. 32 unter 3) bis auf das 749 P gegenüber h d (= y) fehlende *ouch*; l. *Als er vore dicke tet*. — 756 *Do*, aber d *hin* fehlt richtig in P. — 770 *Gab in der*. — 780 *fuorent*. — 788 *erwegen*. — 800 *macht noch*. 804 *zuhten*. — 820 *nam war*, h variiert geschickt im hinblick auf 822. — 826 *sinre werde*, aber masc. 263. — 830 *sleich* s. oben s. 31. — 910 *Die hat*. — 915 ohne *ouch*. — 920 *Waz ich*. — 926 *Daz ist war*. — 929 *tugent-*

hafte. — 942 *getrungen*. — 960 ohne *ouch*. — 961 *kleinoter* (P -*oters*, s-plural!) *vil*, die -*er*-form mag schon dem dichter zukommen.

Zu IIa. P gegen h d. Einige wichtige stellen, die besonders geeignet erschienen, y zu erhellen, sind bereits oben s. 26 f. behandelt worden: v. 89. 257 f. 445 f. 193 f. 349 f. 459 f. 746. 796—99. 840—44. Ferner fallen jene abweichungen der P-überlieferung, die wir oben s. 28 als ihr eigentümliche fehler aufgeführt haben, hier weg. Bei den folgenden begründe ich die la. von P als die bessere nur dort, wo mir dies nötig scheint.

59 mit P *milte*, ebenso 128 *manig*. — 63 *arme* (h *arm*!) und *ouch riche* : *entwichen*. — 65 *deheinen*. — 66 *müste* (conj.). — 72 *frowe daz ich getû*; das also in h d (y) st. *frowe* wohl aus dem bestreben, das verhältnis des *daz*-satzes (73) zu verdeutlichen. — 82 *möhte*. — 94 Der zweisilbige auftakt *mahte* P (gegenüber *maht* h d) kann vor dem starkbetonten *mangen* ursprünglich sein, vgl. 139, wo ich scandiere: *seite | lóp danc und ére*. — 98 *ergreif mit der hant*, h d (y) schaffen die beschwerte hebung weg. — 106 *ließent* (Schröder). — 119 *Zû Tuscan* vgl. v. 359. — 145 f. nach P: *Darzuo der bescheiden mîlte | Hette ouch mit sine schulte*; die änderung von y wird auf die rhythmische form von 145 — zweisilbiger auftakt, s. Kraus, *Metrische untersuchungen* § 130 — zurückzuführen sein. Hinter 144 gehört ein punkt und Schröders anführungszeichen sind zu tilgen; die v. 145—49 liegen im mund des dichters. — 148 *als dz paradis* P *als daz mandelris* h d (y) und 154 *türliche swuor* P, *tobeliche* s. h d (y). An beiden stellen sieht Jäckel s. 87 f. das vorbild in der pseudo-Konradischen Halben birne v. 38 ff. bezw. 122. Dort paßt *tobeliche*, das alle hss. außer L *tûr er sich verswûr* überliefern, sehr gut in den sinn, hier, im P. v. St., gar nicht. Man wird also annehmen müssen, daß entweder P aus diesem gefühl heraus in *türliche* (vgl. unser 'hoch und teuer schwören') änderte oder, was viel wahrscheinlicher ist, erst y auf grund eigener kenntnis der 'Halben birne' die phrase völlig darnach ausglich. Und 148 anlangend, hätte schon der dichter in näherer anlehnung an 'Halbe birne' und die 'Goldene schmiede' (Jäckel s. 89) *mandelris* geschrieben, so ist es schwer einzusehen, warum P diesen an und für sich zutreffenden ausdruck geändert haben sollte, also dürfte auch hier der nähere anschluß an 'Halbe birne', 'Goldene schmiede' y zu-fallen.) — 149 *tugenden . . . éren* : *here* s. oben s. 27 anm. 1. — 152 und 472 in beiden fällen begreift sich die emphatische stellung des *von Staufenberg* resp. *werlich* von h d als bewußte änderung von y. — 155 l. *al* (P *alle*) *die*. — 156 *fur den türsten han* P, *besten h.* h d, doch v. 143 h *der türste* (d *schænste*, was Schröder m. e. mit unrecht in den text gesetzt hat) und 1159 h d *der türste ritter*, also wird bei der neigung des dichters zur wiederholung P, das an den beiden anderen stellen nicht kontrollierbar ist, auch hier gegenüber y (= h d) das ursprüngliche erhalten haben. — 167 *Kunde ouch wol*, y führt auftakt ein (oder emphatisch wieder aufnehmendes *daz kunt wól*?). — 182 *hertze gert*. — 186 *verstören*. — 226 *hette sû ein*. — 241 *man riche an troste*; *troste* P ist gewiß dem

¹⁾ Erwähnenswert ist, daß *paradis* v. 230 in der gesamtüberlieferung wieder als vergleichsmittel auftaucht.

allgemeineren und gewöhnlicheren *krefte(n)* y vorzuziehen. — 242 *leite in sine hant* P, *leite in die hant* h d (y); y wird beizubehalten sein, da hiatus -e vor betontem vocal sich öfters findet. — 245 *die mere* P zweifelsohne richtig, y nimmt sein *kraft* aus seiner eigenen abänderung 241. — 246 l. *truog ein riche fürspan* an. — 266 *sü* h d, auf *edelstein* bezogen, ist wohl dem *es* (sc. *fürspan*) von P vorzuziehen. — 269 *Und was so wunneclich* mit P. — 275 das fehlen von *sin* in P wird als auslassungsfehler zu betrachten sein. — 281 *torst* (h *torft*) ist gegen P *wolte* zu behalten. — 289 mit P *so eine*. — 295 *Got grüeze üch* (anaphora) mit P. — 297 *Und mir*. — 300 *got* P, *nu* h d, da 301 in P weggeschnitten ist, läßt sich nichts sicheres sagen. War 301 = h d, so müßte der vers als emphatisch erweiternde wiederholung dieses *got* gefaßt und hinter 300 ein komma gesetzt werden; andererseits kann *got* leicht durch vorwegnahme des *got* in 301 entstanden sein. — 326 *Die wort*. — 330 *so eine*. — 335 *frünt* P (vgl. 331), *ritter* h d (y), die neigung des dichters zur wiederholung und die stellung in beschwerter hebung rät *frünt* beizubehalten. — 353 *lob ist*. 354 *In* (= d²) *Swaben*, dagegen ist *vnd* zusatz von P. — 358 *ouch* P, *gar* h d, was im hinblick auf das kurz vorher stehende *ouch* (355) stilistisch besser scheint, aber vielleicht eben deswegen bewußte änderung von y ist; vgl. 340 *ouch* P, *vil* h, *gar* d, wo dieselbe tendenz die änderung selbständig in h und d hervorgerufen hat. — 370 *Sprach*, y schafft auftakt, aus gleichem grund 377 *Lieber frünt* mit P. — 400 *Harumbe*. — 410 *bürge* (bürgschaft). — 422 *nam* P, *truhte* h d (y); der anklang an den Busant v. 55 f., wo *truhte* steht (Glaser, Über das mhd. gedicht Der Busant s. 39, doch auch s. 37) hilft nicht, da auch y der entlehner sein könnte. — 425 *Sü kuste*. — 428 *minnen*. — 429 *als* mit h d. — 432 *wolgetan* P, *lobesan* h d, das letztere freilich ein Lieblingswort des dichters nach Konradschem Vorbild s. Jäckel s. 51 — wird an dieser stelle von y eingeführt sein. — 439 Weder P mit seinem identischen reim noch h d (y) scheinen das ursprüngliche zu haben, aber P weist auf reflexives *des solt erlasen dich*, was y mit einer gewöhnlicheren phrase vertauschte. — 461 *mûs* P, *wil* h d, P könnte *mûs* aus 459 wiederholt haben, aber sicher ist dies nicht. — 470 *und ganc* h d dem *Und go du* von P vorzuziehen. — 610 *Swa der herre*, y führt auftakt ein. — 611 mit P *In die witen lant bekam*, s. auch oben unter I b a). — 612 mit P *Und er sin frowe wolte han*, y änderte die syntaktische fügung und setzte an die stelle von *sin* das epitheton *scherne*, das d* in *sarte* änderte. — 640 mit P *Und ist ouch wol*, y führt auftakt ein, s. auch unten unter II b). — 641 *Dz du ein elich wib solt han*, h d *Das du solt ein ewip h*; es ist nach unseren erfahrungen nicht wahrscheinlich, daß h d (y) einen auftaktvers in einen auftaktlosen geändert haben sollten, auch die phrase *ein elich wip* ist ihnen bequem, s. vers 715; daher wird die la. h d beizubehalten sein. — 665 mit P *Ein fries leben wil*, die gewöhnliche, prosaische wortfolge wird hier y zuzuteilen sein, ebenso 670 *sü brohten* P, *brachten sü* h d. — 690 mit P *dir st. üch* h d; vgl. 694 *din* und fehlen des *üch* (h) 691 in P d. — 702 der vers ist in P metrisch zu kurz; andererseits ist meinem empfinden nach *der jungeling* h d auffällig. Wäre dies ursprünglich, warum hätte es P geändert? Vielleicht ist zu lesen: *Da rett(e) der*

knäbe ouch nüt wider, da, wie wir wissen, die wiederholung desselben ausdrucks (701) unserem dichter nicht ungeläufig ist, von P und y aber eben deswegen leicht selbständig geändert werden mochte; oder *Dā rette ér ouch nüt dawider*, vgl. 312. — 714 l. *Bekümbert*, ebenso 733. — 718 die ungewöhnlichere construction in P *Ich wolte — hette ich verborn!* — | *daz*, die ich als optatio des wunsches in der parenthese fassen möchte, spricht doch für ihre ursprünglichkeit. — 721 mit P *Íemér muoz*, y glättet den vers. — 723 f. die versfolge in P kann recht wohl das ursprüngliche repräsentieren; dann gehört 723 in parenthese. Für das *sin* dieses verses spricht das *des* von h. — 731 mit P *mage st. fründe* h d. — 736 *Swaz du*, y auftakt, ebenso 786 *Man(1)ges*. — 797 f. y hat die ursprüngliche ordnung (P) umgestellt, in 797 die wortfolge geändert und P *so riliche* durch *ritterliche* (d *ritterlich her*) ersetzt, vgl. 785. — 803 P *do wol*; do fehlerhafter zusatz. — 804 l. nach P *mit zuhten* (= d) *er zu ime gie*; das zweisilbige *ime* (vgl. zu v. 672 unter II b und unten zum Busant v. 465) sowie die häufige höfische wendung *einen entgegen gan* werden die änderung in y hervorgerufen haben. — 817 l. mit P *Nuo bereite*, im übrigen vgl. zum vers oben I b α). — 824 *hette er balde do*, y setzt hinter *er* emphatisches *alle* und läßt dafür *do* fallen. — 844 *künig* P, *fürste* h d; vgl. zur ganzen stelle (840—44) oben s. 27, demnach wird *künig* beizubehalten sein. — 846 mit P *selig*. — 851 l. *durfent*, auftakt in y eingeführt. — 862 mit P *Ich wil üch*. — 863 mit P *landes also vil* gegenüber h d l. *darzuo v.* und im zusammenhang damit 865 P *wol st. des* (h) und 866 P *herre und ouch st. herre wol und* h d. — 874 P *so*, h d *also*; in P, dessen schrift hier verriethen ist, wäre platz für *Herre min* d, l. daher: *Herre min, wie tuont ir so*. — 887 *einen man* P; also wird P 886 *Der maget*, 887 *Der sont* (oder *sullent*) gehabt haben, was sehr wohl ursprünglich sein kann; vgl. 895. — 892 mit P *arm man*. — 895 mit P *ein* (= Schröder). — 943 *und ouch* P; *ouch* wird zusatz sein. — 947 l. *Vürwar ist eweclich verlorn* (oder *ewecliche vlorn?*), aber einen rechten grund für die abschwächende änderung von y vermag ich nicht zu sehen. — 953 die fassung von P *Die pfaffheit in des überret* ist gewiß vorzuziehen; hat der reim *überret(te): stet(e)* den anstoß zur änderung in y gegeben? — 957 *im gelobet*, y schafft die beschwerte hebung weg. — 971 mit P *mit den sinen er von dannen reit*. — 972 *hette*. — 978 *dir verboten*, y schafft auftakt. — 992 und 993 *Du solt* zweifelsohne richtig. — 995 P *balde* aus 993 wiederholt, zu streichen.

Zu II b. P gegen h gegen d. 48 P *vor*, h *hievor*, d *furwar*, daher *vor* gesichert, grund der änderung auftakeinführung. — 70 P *der reinen sînerin*, h *der werden s.*, d ganz abweichend; es liegt kein grund vor von P als dem weit vertrauenswerteren abzugehen. — 75 P *en verlies*, h *entliefs*, d *gelies*, l. *Des envoliez*. — 81 *Diende ouch gerne* P, *der diende g. d.*, *Steten* h (verderbt); d* führt auftakt ein, andererseits kann *ouch* zusatz von P sein, also *Diente gerne frouwen* (= J). — 104 *manigen in not* P, *mangen sit i. n. h.*, *der must leiden do die not d*; d scheidet aus; die betonung *mánigen (mángen)* in emphase wird anlaß zur einsetzung des im grunde unpassenden *sit* gegeben haben. Übrigens würde ich hinter 103 ein komma und erst hinter 104 den punkt (komma nach 106!) setzen. — 107 P *Als*,

h *Also*, d *Vnd do*, auftakt in h* d*. — 122 P *Ouch hette*, h *alsus hate*, d *als* (im übrigen abweichend, scheidet aus); *alsus* paßt nicht, da von der *heidenschaft* (124) ja noch nicht die rede war; auch hier wird die emphatische betonung *ouch hette ér* die abweichung erklären. — 127 an P *swa in strite er sù bekam* wird nicht zu tasten sein. Der transitive gebrauch von *bekomen* = 'einholen, erwischen', hier so weit ich sehe der früheste beleg im mhd., darf als änderungsgrund (h *an sù kan*, d *sy . . . anekam*) gelten. — 129 in P ist das anfangswort weggeschnitten, platz ist nur für *einer* d oder *dicke* st. *gar dicke* h; dies ist wahrscheinlicher. — 135 s. oben s. 29. — 179 P *sprach sime knechte zù*, h *sp. sinem knaben also zuo*, d *sp. sinem lieben knechte* (d² *seinen lieben knechten*) *zuo*; dadurch wird *knechte* gesichert. Die verschiedenheit der mittel, wodurch h d dem vers alternierenden charakter verleihen, scheint anzuzeigen, daß die P-gestalt mit *sprach sime* ursprünglich ist und auch noch für y galt. — 202 mit P *nach sines hertzen kor*: (*vor* = h), in y wird *hertzen* ausgefallen sein, h* ergänzte durch *gewonheit*, d* beließ die lücke. — 229 mit P *von* (= Schröder). — 264 s. oben s. 31. — 265 in P nur platz für *Ein kleyser*, d *kein k.*, h *keiser*. — 278 mit P (Schr.) *an freuden*. — 284 *der herre* mit P. — 285 *schiere* ist durch P h, *reine* durch P d gesichert, aber P hat *der reine*. Leider sind 286—87 in P weggeschnitten. Ich vermute, daß die stelle ursprünglich lautete:

Vil schiere do der reine

Die schæne muotereine (oder *alterseine* vgl. 208 und bes. 470 P)

Uf dem steine sitzen sach,

Verswunden was sin ungemach. (vgl. 87 P.)

Erst so erhält *schiere* (285) guten sinn, während es in Schröders text unklar nachhinkt. Man müßte freilich annehmen, daß die P-form der verse noch für y gegolten und die starken abweichungen von h und d sich erst in der sonderentwicklung über h*, d* herausgebildet hätten. — 312 von P *dù tugentsame* abzugehen liegt kein grund vor, y dürfte in *das schæne wip* (= d) geändert haben; s. auch zu I b β). — 314 mit P *Der helt rette aber*, h repräsentiert y, das *helt* durch das geläufigere *ritter* ersetzte, d weicht ganz ab, kaum um den reim -s: -z zu vermeiden. — 320 P *tugentliche do*, h *vil* (d *gar*) *tugentlich also*, auftakt in h d, der versschluß in P besser. — 326 mit P *lachende?* h (= y) *lachenliche* vielleicht rhythmische änderung, d wiederholt fehlerhaft *tugentlichen* aus 325. — 340 P *ouch* (h *vil*, d *gar*) ist jedenfalls im zusammenhang ganz am platz. — 352 mit P *Huot ich din in dem* (h *im!*) *ellende*, also mit zweisilbigem auftakt, vgl. zu 338 unter I a s. 34). — 356 mit P (Schr.) *Valwen*. — 357 mit P (Schr.) *In engelant, in franckrich*. — 378 mit P *Volge*stu, y *joch* (h *jo*) als auftakt, wofür d* *vnd* setzte, s. auch unter I b α). — 382 die getrennte überlieferung führt auf *Und sag dir an derselben frist*, vgl. 516. — 396 mit P *minneclicher* (vgl. d *wuniglicher*) gegenüber h *vil stoltzer*. — 424 l. *Also* (Ph) *tet di clare bi der stunt*. — 442 mit P *sullentz heim*. — 604 mit P *Da* nam sin *vil gnote* war. — 623 an *truwen* mit P. — 629 mit P *erbe ersterben* (*ersterben* durch P d gesichert). — 631 mit P *Das er lat*. — 635—37 zweifelsohne nur in P richtig überliefert: *Do wurdent sù se rate* |

In einer (= h) kemenate, | Do inne ouch was der werde gast. | Si sprochent, so wird, abgesehen von Des (hd) st. Do 635, noch y gehabt haben und die bedeutenden abweichungen werden erst der sonderentwicklung h* (zusatz) und d* (umarbeitung von 636 f.) zuzuteilen sein. — 640 nach P Und ist ouch wol, wobei ouch durch P h gesichert ist; im übrigen stellt y durch ez auftakt her und h* d* haben st. Und P So resp. nu. — 658 sprach er h (bezw. er sprach d) zutat von y, von Jänicke mit recht gestrichen, s. auch unter I b α). — 664 mit P Davon ich mich ir (h noch, d auch) hüten wil; h* d* (resp. schon y) entfernen also den pronom. genetiv ir (sc. der ê). — 672 wieder hat P augenscheinlich das ältere mit Der man(i)ge rede vor ime las (sprach, vortrag), die phrase vor ime (vgl. zu 804 unter II a) las wird den anstoß zur änderung gegeben haben, h* weicht in der syntaktischen fügung stärker ab als d*. Hinter 671 ist natürlich der punkt zu tilgen und hinter 673 statt des komma zu setzen, denn 674, wo d ganz ausweicht, ist mit P zu lesen Er sprach min (lieber) frunt, ich wil. — 688 mit P Went (= Schröder). — 691 mit P in truwen habe. — 725 nach P Ich leistes biz (= h), P zeigt emphatische, poetischere wortstellung; über die zum gleichen satzgefüge gehörigen verse 723—24 vgl. oben unter II a). — 732 Den tuo so, h also auftakt, d vertauscht so mit du. — 738 P sag in, h s. ez, d beyde. d scheidet sofort aus, die la. von P ist vorzuziehen. — 754 die überlieferung führt auf Frankfurt. — 763 mit P ich üch han, y (= h) führte des auftakts wegen hie ein, das d* durch do vor ersetzte, weswegen üch fallen mußte. — 773 mit P Die vart sū in hieffent miden. — 793 P unverzeit durch d gestützt. — 794 P dem richen kinige do, h dem kunc gereyt, d dem künge bald, man wird bei P do bleiben, das h* d*, jedes in seiner weise, mit einem ausdrucksvolleren adv. vertauschte, aber P richen überladet den vers; es wäre zu streichen, oder stand ursprünglich dem riche do? — 799 f. s. oben s. 27. — 815 P Wart gestoßen dz er balde viel, h gestozen d. e. b. v., d gestozen daz er fiel dar nyder; h d bringen wart schon 814, d scheidet im übrigen für 815 aus. Hat P das ursprüngliche, so war wohl der zweisilbige auftakt änderungsgrund für y. — 816 mit P Und im, d weicht wieder ab, indem für d* wohl die form viel den anstoß ergab und 815 in mitleidenschaft zog. — 827 mit P (= Schröder). — 828 mit P schonde ouch, h schonte da des hiatus wegen, d scheidet aus. — 834 mit P Wirbet mit. — 857 mit P Vnd ist so w. — 912 P ich gemach, h ich daz g., d ich guot g., das plus in h d wohl aus metrischem grunde. — 924 daz ich mit P (Schröder), d wiederholt v. 398 P h fast wörtlich. — 957 mit P Ze stunt im gelobet. — 962 mit P sprach an dem[e] zil. — 970 s. oben s. 32. — 974 P keyserin, h schæne vin, d frowe vin. Man begreift leicht die änderung des hier etwas auffallend gebrauchten keyserin, entweder unabhängig in h* und d* oder wahrscheinlicher schon in y. — 977 bei dem auseinandergehen in dem formwort ist am besten vil P zu behalten. — 985 P gelobet, h vereinet, d vertrewet, die laa. von h und d passen besser zum sinn der stelle, aber es ist zweifelhaft, welche die ursprüngliche war. — 986 P dir ist wohl nur st. niemer aus dem folgenden vers anticipiert. — 987 dis (dir) mit P. — 994 Einem. — 996 mit P Den priester den heiz gahen, vgl. 684.

Die erkenntnis der hohen kritischen bedeutung von P für die textgeschichte des P. v. St. läßt uns um so mehr bedauern, daß es eben doch nur bruchstücke der dichtung sind, die sich in dieser älteren und besseren gestalt erhalten haben; es ist ja nun gewiß, daß auch in jenen partien, die außerhalb ihres umfangs liegen, der nach h und d hergestellte text nicht allorts zuverlässig sein kann, aber für änderungsvorschläge läßt sich da nur ein größerer oder geringerer grad von wahrscheinlichkeit finden und manchmal nicht mehr als das subjective gefühl. In bezug auf interpolationen haben wir schon oben s. 33 f. zwei verdächtige stellen herausgehoben; vielleicht hätten wir die nur in h, der hauptquelle für zusätze, überlieferten verse 507 f. trotz Wilmanns s. 411 hinzufügen sollen. Es sei zum schluß gestattet, einige stellen zu notieren, an denen zum teil die aus P abzuleitenden principien, zum teil andere gründe änderungen, öfters nur unbedeutender natur, nahelegen:

43 mit d *erwegen*, vgl. P d zu 788. — 45 mit d *der wol hiese*, vgl. h zu 599—602 *nit was gesin*, was einen rückschluß erlaubt. — 271 streiche *doch* = d. — 449 streiche *du*. — 514 Ich ziehe mit Jänicke die la. von h vor. — 516 streiche *ouch*, da h und d in dem formwort abweichen, vgl. P 320. 378. — Aus demselben grunde streiche 583 *ie*, 539 *nu*. — 545 f. halte ich die versfolge in d für ursprünglich. — 551 l. mit d *sprach vil liebe f.*, vgl. 977 P. — 552—56 die verse 554 f. sehen in ihrer ungeschickten, schleppenden gestalt ganz nach schreiberumarbeitung aus. d wird bis auf einen kleinen naheliegenden fehler (*von < vn*) fast ganz das echte bewahrt haben. Ich lese *Ir sullent got von himel sin | Iemer willekom und mir.*¹⁾ | *sü sprach, min frünt, got (d falsch nu) lone dir. | Hiemitte er sü umbevieng, | an ein bette er mit ir gieng.* — 560 wird *vil* zusatz von d* sein. — 566 *wan* h zu streichen. Vgl. 789 P h; nach 565 ein punkt. — 579 streiche *nu*. — 587 streiche *sa* = h. — 588 vgl. 393, dessen wiederholung 588 augenscheinlich ist, also *guotes (h d) swes din hers begert* (oder besser nach P 393, auch 182 *herze gert*). — Auch 589 möchte ich näher bei h bleiben und lesen *Wie vil du wilt daz heisch (d) von mir | Ich gib es.* — 594 streiche *ouch* = h. — 598 ich ziehe die la. von d vor, um so mehr als d* 549 *klüg in hubsch* änderte, also hier wohl kaum aus eigenem eingeführt haben würde; außerdem bietet h dem sinne nach nur eine plumpe wiederholung von 593 f. — 678 *herze het* (d). — 805—09. Ich schlage vor mit d zu lesen: *wan im was so vil geseit | von siner grozen frumekeit.* |

¹⁾ Vgl. die zahlreichen stellen für *willekomen got und mir* im MHD. WB I, 906 b—907 a.

Dann 808 ἀπὸ κοινῶς zu nehmen und hinter 809 einen punkt zu setzen. — 916 streiche *so* (= d). — 997 streiche *vīl* (d *gar*). — 998 streiche *ouch* und l. mit d *olei* (oder *öle*). — 1030 mit d *erden wart kein*. — 1034 streiche *ie*. — 1042 streiche *alle* mit h (= J). — 1045 streiche *balde* (= J). — 1052 l. *niergen* (d), vgl. 261 P d. — 1059 streiche *im*. — 1062 f. J scheint mir mit der aufnahme von h im rechte zu sein, doch 1063 vielleicht *weinen und mang* (st. *vīl*) *sch. w.*; vgl. auch 1102. Das epitheton bei *wip* läßt ein solches auch bei *ritter* erwarten, zudem versteht sich die änderung von d (d*) leichter als umgekehrt die von h. — 1066 f. auch hier würde ich mit J die la. von h in den text setzen, vielleicht mit *gemahel* (d) und *solt sin* in 1067. Das starke enjambement mag wie im vorangehenden fall änderungsgrund gewesen sein. — 1085 streiche *denn* (= J). — 1091—95 mir scheint die directe rede wie d sie bietet, viel für sich zu haben, nur würde ich 1094 *endelich* aus h beibehalten und 1095 *her* streichen. — 1109 streiche *ir* (= J).

C. Aus der Hofzucht. Vollständig (bis auf eine lücke) hrsg. nach einer Ulmer hs. (U) von A. Keller, Erzählungen aus altdeutschen handschriften, Bibl. d. lit. ver. in Stuttgart, 35 (1855) s. 531—48; in abweichender fassung von demselben nach einer Karlsruher hs. (K), Altdeutsche gedichte 5, s. 3—11, Tübingen 1868; eine dritte hs. zu Wernigerode kenne ich nur aus ihrer anführung bei M. Gayer, Altdeutsche tischzuchten, Altenburg 1882, s. 33. Ich habe die entsprechenden verszahlen der Kellerschen publicationen dem abdruck von P hinzugefügt. — P, die der aufzeichnung nach älteste überlieferung, steht weder zu U noch zu K in dem verhältnis von directer vorlage zu abschrift. Beiden fehlen die verse P 69—70, während umgekehrt U 542, 2—3 = K 6, 9—10 keine entsprechung in P haben. Jedoch schließt sich P, was die reihenfolge der regeln betrifft, von v. 16, d. h. von dem ersten controllirbaren verse hinter der lücke in U ab, diesem genau an, ja teilt mit U den ausfall eines verses hinter 34 *Wiltu die kost saltzen iht* = U 542, 20. In K steht das vollständige verspaar an anderer stelle 6, 25 und der zweite P U fehlende vers lautet hier *So due als die zuht gicht*, in der Cato-interpolation, Zarncke s. 138, v. 298 wohl ursprünglicher *So lege sie in das saltz niht*. Dieses mit dem reimwort P 35, U 542, 21 identische *niht* wird durch abspringen des auges auf einer älteren stufe der überlieferung (*PU) den fehler verursacht haben. Ein zweiter P U gemeinsamer fehler ist das *nūt* in v. 22 = U 542, 8 (vgl. K 6, 15, Cato s. 137 v. 287), ein dritter

das fehlen von *nicht* (*nüt*) P 60 = U 543, 12 (vgl. K 7, 25). Käme nicht fehler 1 hinzu, so könnte man 2 und 3 für zufällig gelten lassen. Andererseits teilt P nicht mit U einen vierten fehler, den ausfall von fünf versen hinter 544, 11 = P 102 = K 8, 33, der wieder auf abspringen des auges zurückzuführen ist (vgl. K 9, 2 = P 104 und K 9, 6 [in P weggeschnitten]). Unsicher ist mir die ergänzung der lücke P 14—15 (der gleichfalls fehlende vers 13 wird mit K 5, 32 = Cato s. 137 v. 272 gelautet haben *Ds du sniden solt ds brot*). Stand da, was nach sinn und construction zu 12 f. gut passen würde, = Cato v. 273 f. *So setz es niht an die brust | Nach der kranken wibe gelust* oder, wie P 16 f. zu verlangen scheint = K 6, 5 f. *Beiß nicht ab der sniten | Da mit du eßest! daß ist siten* resp. = Cato v. 277 f. *Biz niht an eine snite | Da du wellest ezzen mite?* Und noch fraglicher ist die partie P 59—63 (61—63 weggeschnitten). Freilich v. 63 ist leicht und sicher zu ergänzen *Der wirt noch dem tische sol* = U 543, 14 K 7, 28, aber wenn P 59/60 das ursprüngliche enthält mit dem md. reim *jungen* : *munde*, so fehlt den beiden anderen textquellen gegenüber zwischen P 60 und 63 nur ein vers, nämlich U 543, 4 *Stüre dy zen zu keyner stund* = K 7, 27 *Stür nicht die zen! daß ist mir kunt*. Stand an stelle dieses verses in P ein reimpaar? Die tatsache, daß U K je ein besonderes reimwort auf *jungen* (59) aufweisen — U *kunnen*, K *zungen* — spricht für die ursprünglichkeit der reimbindung -ng- : -nd-. Vielleicht würde hier wie in dem vorhergehenden fall die Wernigeroder fassung den zweifel lösen.

In einigen fällen hat P die schlechtere lesart oder einen fehler: v. 9 vgl. K 5, 28 *Leg beidenthalb nit in dein munt*. — v. 16 l. *der snite*. — v. 33 l. *unsuht* st. *hofesuht* und v. 42 für dasselbe wort *suht* (vgl. v. 57). — v. 103 l. *ein*. — v. 110 hat P *heißet* wie K 9, 8, U 544, 14 verderbt *schaffet*, aber das ursprüngliche steht gewiß Cato s. 134 v. 190 *Sie hassent sicherlich die man*, woraus sich auch leichter das corruptel in U erklärt (vorlage *haffet*). Im übrigen zeigt P entschieden eine vielfach bessere überlieferung U K gegenüber; vgl. besonders v. 5. 17—25. 47 f., wo der ursprüngliche, consonantisch unreine reim *gesellen* : *weldest* in U wie K auch den sinn umgestaltende änderungen verursacht hat; 75. 81 f. 95. 102.

113—16. — Zur ergänzung des zeilenanfangs v. 28 hilft Thomasin WG. v. 505.

D. Aus dem Busant. Nach der einzigen Bremer hs. (B) abgedruckt von Meyer-Moojer, *Altdeutsche dichtungen*, Quedlinburg u. Leipzig 1833, s. 24—38, außerdem mit textkritischen besserungen in v. d. Hagens *Gesamtabenteuer I*, nr. XVI. Über das gedicht handelt E. Glaser in seiner *Göttinger dissertation* 1904, der als Anhang I (s. 118) auch ein neues bruchstück (v. 938—1072) aus einer Karlsruher hs. (K) des 16. jh.'s abdruckt und s. 47—62 besserungsvorschläge zum texte der dichtung gibt.

Schon ein vergleich von B mit K ergibt mehrfach tiefergehende sowie kleinere verderbnisse jenes hauptzeugen. Dies wird nun auch durch P bestätigt, das trotz seines geringen umfangs (v. 291—496) mehrere, von den herausgebern und Glaser zum größten teil nicht bemerkte lücken von B aufdeckt.

Darüber zunächst ein wort. 1. Die bedeutsamste wird eingefüllt durch die im abdruck mit *a—f* bezeichneten verse hinter 464. Erst durch sie wird der zusammenhang (begegnung des helden der erzählung mit dem könig von Marokko [*mareht*]) aufgeklärt, und zugleich erfahren wir, daß dieser der bräutigam der prinzessin ist (vorher v. 226—29 nur eine allgemeine anspielung auf einen mann, *der sol ein kunigrich han das guldin berge hat*). 464 *b* wird mit zweisilbigem auftakt zu lesen sein *Kam in] skinges lant von maraht, d wohl besser wolte sine hochzeit han* (vgl. 468. 475). Im zusammenhang mit dieser partie sei gleich auf die richtige lesart von P 462 *wonden* (= *wänden*) statt des unsinnigen *wondert* von B aufmerksam gemacht. Für verderbt halte ich auch den v. 461 B *vntz ds er dem her* (welchem heer?) *also nahe kam*, aber in P ist leider dieser vers zugleich mit 460 der buchbinderscheere zum opfer gefallen. Vielleicht ist hinter *lande* 460 B ein punkt zu setzen und 461 f. zu lesen: *Wanne¹⁾ er den also nahe kam, | do wanden frowen vnde man*.

Von einer zweiten, von v. d. Hagen notierten lücke hinter 496 hat P nur die drei ersten wörter *Wenne d' kunig* erhalten,

¹⁾ In B stand hier ursprünglich *wan*, das *vntz* rührt von der hand des correctors, s. Glaser s. 123.

womit das bruchstück zu ende kommt. Die hinter *kunig* noch sichtbaren oberen buchstabenspitzen zeigen wenigstens so viel, daß hier ganz etwas anderes stand als was in 497 B auf den ähnlichen versanfang *Der künig* folgt; zugleich erklärt sich aber auch die lücke in B durch das abspringen des auges seines schreibers von dem ersten *d̃ kunig* (P 496 a) auf das später folgende (497 B).

Eine dritte lücke, zwei verse umfassend, ist nach 404 anzusetzen. Leider ist das verspaar in P wieder der scheere anheimgefallen und das ist um so verdrießlicher, als auch von dem folgenden, in B sicher verderbten vers 405 sich in P nur die schlußworte *fi]din porte* erhalten haben. Wahrscheinlich handelte es sich v. 404 a b (oder wenigstens 404 b) bis 407 um das reichgeschmückte band, woran der junge fürst oder sein *kneht* (v. 456 f.) die fidel um den rücken geschlungen trug. Was nun die beschreibung des instruments und zubehör v. 397 — 411 anbetrifft, so hat P zunächst v. 398 mit *itel güldin siten* gewiß das ursprüngliche gegenüber den *sydinen siten* von B. 399 genügt P *eine fidele* (B *ein f.*) vollständig dem verse, so daß v. d. Hagens (Glaser's) conjectur *ein fidelén* abzulehnen ist. Die augenscheinlich in B wiederum verderbten verse 401 f. lauten in P: *D]er kôrp gezieret | De]r lib geprefieret*. Das mag echt sein (s. auch den gleichen metrischen bau der verse mit der beschwerten hebung auf den ersten fuß) und *kôrper* das ganze instrument, *lib* seinen schallkörper — gewissermaßen die *taille* — meinen, der also eingedrückt, abgeflacht (*gepresieret*) ist, d. h. das eigentlich charakteristische der *videl* gegenüber der *gige*;¹⁾ und daß es sich um eine *videl* dreht, zeigt außerdem der durchgängige gebrauch des wortes in P (399, hier auch bezeichnenderweise in B; 408. 457), dem natürlich 410 *gigensack* nicht widerspricht. Da 403 f. offenbar 401 fortsetzen, wird man am besten 402 parenthetisch () fassen.²⁾ 404 hat P richtig *Vn]d* st. B *von* und 410 macht P *gigen sack* dem unsinn von B, der weder v. d. Hagen noch Glaser aufgefallen zu sein scheint, ein ende und gewährt da auch die richtige lesart *fidin vin*.

¹⁾ A. Schultz, *Höfisches leben* I, 555 f.

²⁾ v. d. Hagen stellt die beiden verse um.

2. Wir wenden uns zu einigen stellen, die einen mehr oder weniger stark von B abweichenden text bieten.

a) P 291—93 weisen auf eine tiefergehende abweichung von der in B vorangehenden partie. Es hat den anschein, daß in P eine nochmalige bitte des königs und der königin, länger zu bleiben (vgl. v. 171 ff.) voranging und 291 in indirecter rede des jungen fürsten und seines hofmeisters abschlägige antwort (oder doch den schluß derselben) enthält; 292 f. sind in P bericht des dichters (*in* in 292 geht natürlich auf das herrscherpaar), während sie in B die mit 291 begonnene directe rede des jünglings fortsetzen: aber sicherheit ist hier nicht zu gewinnen. Hat B oder P den umgearbeiteten text?

b) für B 297—300 hat P nur: [*Als oder Wan*] *er alleine zû ir kam* | [*Ir*] *bed' h'tze do erbran* und in der tat machen vierreim, schleppender stil und die typische phrase *sy bot im ir snewissee hant* B 298—99 mehr als verdächtig, was bereits Glaser s. 51 empfand. Der überarbeiter wünschte das 'entbrennen in liebe' zu motivieren.

c) Starke abweichungen zeigt auch die anschließende partie, der abschied der liebenden voneinander, v. 302—26. Hinter 302 stehen in P 10 verse (*a—k*; aber *b c* weggeschnitten), die B gänzlich fehlen. Erst dann folgt 303 B, jedoch in abweichender gestalt. Jene 10 verse bringen keine redehandlung, sondern dienen lediglich der situationsmalerei. Ich zweifle an ihrer echtheit, besonders an der des verspaares *i k* mit seinem identischen reim. Auch dann bleibt es noch fraglich, ob die ursprüngliche gestalt von 302/3 zu B stimmte oder nach P lautete: [*Die*] *junge küniginne* | [*Die tr*] *uhte in an ir wangen* (vgl. v. 55 f.). Bemerkenswert ist, daß nach Glaser s. 122 v. 304 in B mit *die truht* einsetzte, das erst der corrector in *sy sprach* änderte; andererseits steht zu der B-fassung das ähnliche bild in v. 601—03. Auf 303 folgt in P unmittelbar 313—26 B (davon 314—17 weggeschnitten) und erst darauf 309—312 B (311 f. wieder weggeschnitten), in P jedoch, wie es scheint, im munde des jünglings, aber es ist doch wohl nur das inquit *Sû sprach* v. 309 ausgefallen; vgl. auch 312 *e urlop geben*, das nur in den mund des mädchens paßt. Und die rede fortsetzend schließen sich sechs verse (*a—f*) an, denen nichts in B entspricht. Davon sind *a—c* eigentlich nur eine variation von 317 f., schließen sich jedoch trefflich an 312 als ausführung des *ougenweide*. Der dreiteilige redeaufbau in P ist entschieden kunstvoller als der zweiteilige in B.

Abgesehen von diesen größeren abweichungen bieten in einzelheiten folgende verse dieser partie in P eine bessere lesart:

318 (*Mir selbe ich*), 319 (*Untze uns*), 320 (*dich hinnan*), 321 (*arme los*), 322 (*Der riche got*), 324 f. (*Lieber wolte ich den tod | Iem' durch*). Vgl. auch 313 P *wenne* gegenüber *wemen* B. (Ausgaben: *weinen*!)

d) 384—94. Diese in B zum teil verderbten verse werden auf grund von P im original gelautet haben:

Den rossen geordinieret was
 Drie setel erlich,
 Die waren von hohen kosten rich.
 Dar ane (P darinne) gurte und stegereif.
 Waz die ros umbe greif,¹⁾
 Daz von leder solte sin,
 Daz was <alles> sidin vin,²⁾
 Mit guldin borten uberzogen. } nach B, in P weggeschnitten.
 Sporen, stegereif, satelbogen,
 Daz was vin golt von Arabin,
 Daz ez niht klüger möhte sin.

e) 435—37 lese ich mit P: *Mit gantzen truwen so v'eint | (Sprach er) su het sit vil geweint | Unde min so lange enborn.* B oder seine vorlage stieß sich wohl an dem ungewöhnlicheren invertierten *sprach er* (redeerklärung, vgl. B 120), das hier eigentlich ἀπὸ κοινοῦ steht, und setzte er *sprach* erst dem vers 437 voran.

f) 488f. hat statt des widersinnigen und metrisch obendrein anstößigen *mit vermeit* richtig *mit ime v[meit]*; dagegen scheinen in 489 B P einen gemeinsamen fehler zu haben, man erwartet etwa: *Do er in selber umbe bat.*

g) 495. B *vnde huop sich heimelich dar*, P *Hüp sich der jungeling [dar].*³⁾ P hat die richtige lesart (nur möchte man aus rhythmischen gründen sich lieber hinter *jungeling* stellen), denn offenbar bildet 495 wie mit 496 so auch mit 494 P *Zû der selben stunden* eine periode und hinter *kunde* 493 gehört ein punkt. 496 ist übrigens das von B P überlieferte *Do ir nieman*, wofür Glaser s. 52 gegen den mhd. sprachgebrauch *Da in ir* vorschlug, nicht anzutasten, denn mit *ir* ist der jüngling und sein knecht gemeint (vgl. v. 423).

3. P gewährt andere kleinere textbesserungen:

295 f. l. *Die warte sin vor dem tor*

Untse er (aber) (aus B 295) kam hervor,

womit Glasers Vermutung s. 51 *tórè : vórè* erledigt ist.⁴⁾

329 mit P: *Er reit do hin wenne ime wz gach.*

341 *do* in B, das auftritt einführt, ist nach P zu streichen.

¹⁾ Nämlich der bauch-, schwanz- und brustriemen, A. Schultz I, 495. B 488 *mit golt beslagen durch den sweiff* ist nach Glaser s. 122 erst (vom corrector?) eingefügt worden.

²⁾ Vgl. zu 389—90 Rother 690f.

³⁾ Für *heimelich dar* reicht der platz nicht aus, zudem sind schwache spuren des *d-* nach *jungeling* sichtbar.

⁴⁾ Auch 417f. (in P weggeschnitten) werden ergänzung verlangen, etwa *er sollte riten (ime) vor | des morgens (vruo)* (Glaser s. 52) *für daz tor.*

342 l. *Er der küschen, reinen*; B hat hier wie 506 *schönen* hinzugesetzt, vielleicht in vorwegnahme von 558. 910, P dagegen *ouch*, um auf-takt herzustellen. v. d. Hagens von Glaser s. 51 *gebilligter vorschlag*, *er* in v. 543 zu versetzen, ist abzulehnen.

344 mit P *sas (saz) : v^gas (vergaz)*.

345 mit P *zû aller (zaller) stunt*.

354 l. *Lachen, tanzen* (fehlt B) *und springen*; das hier B P gemeinsame *und* wird auch 352. 353 in übereinstimmung mit P einzusetzen sein.

355 mit P *Der ime nie kein(e)s*.

356 f. l. nach P *hertze lag ime und(e) quiel | Von minnen*

358 *so* mit P zu streichen, B führt auf-takt ein.

361 mit P *gedohte als* (= *alles* vgl. 280. 427, Glaser s. 46; v. d. Hagen ergänzte *ie*) *an die*.

369 f. mit P *Drie* (was schon v. d. Hagen erschloß) *die besten hies er us | Er fürte sù* (l. *fürtes*) *einhalb in ein hus*, wodurch auch 370 rhythmisch gebessert wird.

378 P richtig *vor[bedacht]*.

379 *heimelich gestinden : befunde*, B *funde* übrigens nach Glaser s. 122 erst aus *bevinde* corrigiert.

381 erstes *in* fehlt P mit recht.

395 besser mit P *[Do] dis wart alles*

411 mit P *bilden*.

412 mit P *Hie m]itte wz dz lange jor; lange* ist unter den obwaltenden umständen entschieden poetischer als B *gantzes*.

414 P sicher ursprünglich *Dem] junge fursten wz so gach; vû* in B aus 413.

416 P *hette er do; do* ist metrisch notwendig.

422 P *Doch* (B *do*) *ahte*, auch *hochgelobte* ist B *hoch geerte* vor-zuziehen.

423 mit P *Daz st. dar* B, s. Glaser s. 52.

434 *wan* in B zugesetzt, um auf-takt zu erhalten.

441 P richtig *als* (= *alles*) *fróden* gegenüber dem unsinnigen *zeschaffen* in B, das übrigens nach Glaser s. 122 erst von zweiter hand aus *fur einen* corrigiert ist.

442 *nû*, das hier nicht bloßes flickwort ist, fehlt in B.

444 *mir* B wohl zugesetzt, um auf-takt zu erhalten.

451 ist P *reht entslief* vorzuziehen.

455 P sicher richtig *zû diser verte gach*, B umgeht die flektierte form.

565 P *gegen ime*, B *im entgegen*, P hat das ältere mit zweisilbigem *ime* bewahrt.

467 P *Er bat in mit ime* (l. *im*) *riten*, B *Vnde sprach er solte ritten*, die änderung in B dürfte durch das in 466 voraufgehende *bat* verursacht sein.

472 P bestätigt die ergänzung v. d. Hagens *Der kunig sprach*.

474 die überlieferung in B P führt auf: *Und min riche gabe versmahet* mit zweisilbigem auf-takt.

477 *·E·* ist in B ausgefallen hinter dem schluß-*e* von *danne*.

478 f. P . . . *han ich geleit | Einer wißen tuben einen strig*, wogegen
Beiträge zur geschichte der deutschen sprache. 46.

B h. i. g. | *eine wis tube in ein stricke*barer unsinn ist, denn man legt doch nicht einen vogel in einen fangstrick.

4. In ein paar fällen ist es zweifelhaft, auf welcher seite das ursprüngliche liegt:

338 B *gegen im us geritten kam*, P *Ime do entgegen kam*, was farbloser ist, aber der zweisilbige gebrauch von *Ime* in P könnte die ursache der veränderung gewesen sein (s. oben v. 465).

372 B *bereit alsam ein gos*, P *b. als e. g.* Will B die beschwerte hebung umgehen?

421 B *im mit tugende*, P *Ime tügentliche*.

426 B *hertze und ouch ir sin*, P *hertze und(e) sin*. Versglättung in B?

466 B *vil zuhteclichen* (-en nach Glaser s. 123), P *Tügentliche* (l. -en) *er in bat*; *vil* des auftaktes wegen, aber ob *zuhteclichen* oder *Tügrnlichen* läßt sich nicht entscheiden.

491 B *von dannen*, P *dannen*. Grund des *von* wohl wieder metrisch. Verseingang P *Gár frunlich* oder *Gar frúnlich*. B *gar frúnliche*. Vgl. Glaser s. 47.

5. In einigen wenigen fällen hat P die schlechtere lesart:

350 *frowen unde man* B, *f. und ouch man* P. Vgl. 462 (B P) und 500 (auch 1026 wird darnach zu ändern sein, ebenso 52).¹⁾

403 *mit golde vnd(e) mit gestein[e]* B, *M[it golde vnd gesteine* P.

407 *mit guldin porten* B, *Mit] golt porten* P.

Aus dem vorausgehenden ergibt sich, daß P entschieden die bessere, dem original näher stehende überlieferung repräsentiert; wäre es vollständig auf uns gekommen, so ließe sich auf seiner grundlage nebst vorsichtiger benutzung von B K ein weit correcterer text der dichtung herstellen; natürlich auch in hinsicht auf seine metrische form, besonders in bezug auf auftakt und beschwerte hebung; denn hierin werden die aufstellungen Glasers s. 41—43 innerhalb unserer partie durch P vielfach negiert: P hat beschwerte hebung, von einem zweifelhaften fälle 415²⁾ abgesehen, nur bei zusammensetzungen, in syntaktischer pause 372 (oder *bereitet* oder *alsam* nach B?), im zweigliederigen durch *unde* verbundenen ausdruck (426), im einsilbigem wort auf der dritten hebung bei stumpfen ausgang (413. 421), eine deutliche beschränkung, die für die kritik

¹⁾ 50—53 sind zu lesen: *ze hant sie waren uf die vart | bereit unde riten dan.* | *Bede frowen unde man | mit in* (Jüngling und Hofmeister, Glasers conjectur im s. 49 abzulehnen) *ze dem tor us giengen*.

²⁾ v. 456 l. *kneht der*.

von versen anderer teile des gedichtes fruchtbar werden kann. Andererseits hat sich aber auch ergeben, daß schon auf dieser frühen überlieferungsstufe vielleicht interpolation eingesetzt hat — v. 302 *a-k* — und daß wohl auch der archetypus, auf den beide fassungen mehr oder weniger direct zurückgehen, bereits einzelne verderbnisse aufwies. Leider fehlt ein dritter zeuge für die B P gemeinsame partie.

LONDON.

ROBERT PRIEB SCH.

DER WECHSEL VON *U* UND *AU* IN DER GOTISCHEN *U*-DECLINATION.

In dem wechsel zwischen *u* und *au*, wie er in den einzelnen singularcasus der gotischen *u*-declination vorliegt, nimmt bekanntlich der vocativ eine besondere stellung ein. Während bei letzterem casus sowohl *-u* wie *-au* sich vorwiegend in den durch die abschreiber am wenigsten veränderten teilen findet (Jacobsohn KZ. 47, 85), und während hier beide ausgänge ungefähr gleich häufig vorkommen und, wie man mit recht annimmt, auch beide altererbt sind, erscheint *-aus* für *-us* im nominativ, *-au* für *-u* im accusativ, *-us* für *-aus* im genetiv und *-u* für *-au* im dativ fast nur in denjenigen partien, die auch sonst etwas stärker jüngere spuren aufweisen, tritt aber hier nur verhältnismäßig selten auf. Nur das verhältnis der letzteren casus soll hier untersucht werden; über den vocativ handle ich an anderer stelle und in anderem zusammenhang.

In den germanischen dialekten hat sich die *u*-declination infolge ihrer verhältnismäßig schwachen besetzung meist wenig intact erhalten. Wenn dieselbe von den übrigen declinationsklassen noch am schärfsten abgesondert im gotischen erscheint, so liegt das außer an dessen höherem alter vielleicht auch noch daran, daß hier das idg. *-ou-* des gen. sing. und das *-eu* des loc. (dat.) sing. in *au* zusammengefallen waren, infolgedessen sich hier nicht nur der nom. und acc. sing. durch den gleichen